

E.T.A. HOFFMANN
SÄMTLICHE
WERKE

in sechs Bänden

Herausgegeben von
Wulf Segebrecht und
Hartmut Steincke
unter Mitarbeit von
Gerhard Allroggen,
Friedhelm Auhuber,
Hartmut Mangold
und Ursula Segebrecht

Band 5

E.T.A. HOFFMANN
LEBENS-ANSICHTEN
DES KATERS MURR
WERKE

1820-1821

Herausgegeben von
Hartmut Steincke
unter Mitarbeit von
Gerhard Allroggen

DEUTSCHER
KLASSIKER
VERLAG

DER ELEMENTARGEIST

Eine Erzählung

Gerade am zwanzigsten November des Jahres 1815 befand sich Albert von B., Obristleutnant in preussischen Diensten, auf dem Wege von Lüttich nach Aachen. Das Hauptquartier des Armeekorps, dem er beigegeben, sollte auf dem Rückmarsch aus Frankreich an demselben Tage in Lüttich eintreffen und dort zwei oder drei Tage rasen. Albert war schon Abends vorher angekommen; am andern Morgen fühlte er sich aber von einer sonderbaren Unruhe ergriffen, und er mochte es sich selbst nicht gestehen, daß nur dunkle Träume, die ihn die ganze Nacht hindurch nicht verlassen und ihm ein sehr frohes Ereignis verkündet hatten, das seiner in Aachen warte, den raschen Entschluß erzeugten, auf der Stelle dorthin aufzubrechen. Indem er sich noch selbst über sein Beginnen höchlich verwunderte, saß er schon auf dem schnellen Pferde, von dem getragener die Stadt noch vor einbrechender Nacht zu erreichen hoffte.

Ein rauher schneidender Herbstwind brauste über die kahlen Felder hin und weckte die Stimmen des fernen entlaubten Gehölzes, die hineinächzten in sein dumpfes Getusch. Raubvögel stiegen kreisend auf und zogen in Scharen den dicken Wolken nach, die immer mehr zusammentrieben, bis der letzte Sonnenblick dahin schwand, und ein mattes düstres Grau den ganzen Himmel überzog. Albert wickelte sich fester in seinen Mantel ein, und indem er auf der breiten Straße so vor sich hintrabte, entfalterte sich seinem innern Sinn das Bild der letzten verhängnisvollen Zeit — Er gedachte, wie er vor wenigen Monden denselben Weg gemacht in umgekehrter Richtung zur

schönsten Jahreszeit. In üppiger Blüte stand damals Feld und Flur; buntgewirkten Teppichen glichen die duftenden Wiesen, und im lieblichen Schein der goldenen Sonnenstrahlen glänzten die Büsche, in denen die Vögel fröhlich zwitscherten und sangen. Festlich geschmückt hatte sich die Erde wie eine schmüchlige Braut, um die dem Tode geweihten Opfer, die im blutigen Kampf gefallenen Helden, zu empfangen in ihrem dunkeln Brautgemach. —

Albert war bei dem Armeekorps, dem er zugewiesen, angekommen, als schon die Kanonen an der Saambre donnerten; doch zeitig genug, um noch Teil zu nehmen an den blutigen Gefechten bei Charleroi, Gilly, Gosselins. — Der Zufall wollte, daß Albert gerade da immer zugegen war, wo sich Entscheidendes begab. So befand er sich bei der letzten Erstürmung des Dorfes Planchenois, die den Sieg in der denkwürdigsten aller Schlachten (bell' Alliance) vollends herbeiführte. Eben so kämpfte er den letzten Kampf des Feldzuges mit, als die letzte Anstrengung der Wut, der grimmen Verzweiflung des Feindes sich an dem unerschütterlichen Kampfesmuth der Heldenschar brach, die in dem Dorfe Issy festgefußt, den Feind, der unter den fürchterlichsten Kartätschenfeuer stürmend, Tod und Verderben in die Reihen zu schleudern gedachte, zurücktrieb, so daß Schartschützen ihn bis ganz unfern der Barrieren von Paris verfolgten. In der Nacht darauf (vom 3. bis zum 4. Julius) wurde bekanntlich die Übergabe der Hauptstadt betreffende Militär-Konvention zu St. Cloud abgeschlossen.

Dies Gefecht bei Issy ging nun besonders hell auf vor Alberts Seele. Er besann sich auf Dinge, die, wie es ihm bedünken mußte, er während des Kampfs nicht bemerkt hatte, ja nicht bemerkt haben konnte. So trat ihm nun manches Gesicht einzelner Offiziere, einzelner Bursche in den lebendigsten Zügen vor Augen, und tief traf sein Gemüth der unnennbare Ausdruck nicht stolzer oder gefühlloser Todes-Verachtung, sondern wahrhaft göttlicher Begeisterung, der aus manches Auge strahlte. So hörte

er Worte bald zum Kampf ermunternd, bald mit dem letzten Todessurfer ausgestoßen, die der Nachwelt hätten aufbewahrt werden müssen, wie die begeisternden Sprüche der Helden aus der antiken Heroenzeit.

»Gehst es mir, dachte Albert, nicht beinahe so wie dem, der beim Erwachen zwar seines Traumes gedenkt, sich aber erst mehrere Tage darauf aller einzelnen Züge desselben erinnert? — Ja ein Traum — nur ein Traum, sollte man meinen, könne, mit mächtigen Schwingen Zeit und Raum überfliegend, das Gigantische, Ungeheure, Unerhörte geschehen lassen, was sich begab während der verhängnisvollen achtzehn Tage dieses die kühnsten Gedanken, die gewagtesten Kombinationen des spekulirenden Geistes respottenden Feldzuges. — Nein! — der menschliche Geist erkennt seine eigne Größe nicht; die Tat überflügelt den Gedanken! — Denn nicht die rohe physische Gewalt, nein, der Geist schafft Taten, wie sie geschehen sind, und es ist die psychische Kraft jedes einzelnen wahrhaft Begeisterten, die der Weisheit, dem Genius des Feldherrn zuwächst, und die der Weisheit, nicht Geahnete vollbringen hilft!« — das Ungeheure, nicht Geahnete wurde Albert durch seinen In diesen Betrachtungen wurde Albert durch seinen Reiknecht gestört, der ungefähr zwanzig Schritte hinter ihm zurückgeblieben, und den er überlaut rufen hörte: »Ei der Tausend, Paul Talkbarth! wo kommst du daher des Weges?«

Albert wandte sein Pferd, und gewahrte, wie der Reiter, der von ihm nicht sonderlich beachtet, so eben vorbeigetrabt war, bei seinem Reitknecht still hielt, und die Backen der ansehnlichen Fuchsmütze, womit sein Haupt bedeckt, auseinander schlug, so daß alsbald das ganze wohlbekannte, im schönsten Zinnober gleißende Antlitz Paul Talkbarths, des alten Reitknechts des Obristen Viktor von S. zum Vorschein kam.

Nun wußte Albert auf einmal was ihm so unwiderstehlich von Lüttich fortgetrieben nach Aachen, und er konnte es nur gar nicht begreifen, wie der Gedanke an Viktor, an seinen innigsten geliebtesten Freund, den er wohl in

Aachen vermuten mußte, nur dunkel in seiner Seele gelegen, und zu keinem klaren Bewußtsein gekommen war. —

Auch Albert rief jetzt: Sieh dal Paul Talkbarth, wo kommst du her? — wo ist dein Herr?

Paul Talkbarth kurbettete aber sehr zierlich heran, und sprach, die flache Hand vor der viel zu großen Kokarde der Fuchsmütze, militärisch grüßend: Alle Donnerwetter, Paul Talkbarth, ja das bin ich, mein gnädigster Herr Obristlieutenant. — Böses Wetter hier zu Lande, Zermannötel (sur mon honneur) Aber das macht die Kreuzwurzel. Die alte Liese pflegte das immer zu sagen — ich weiß nicht, ob Sie die Liese Pfefferkorn kennen, Herr Obristlieutenant; sie wohnt in Genthin, wenn man aber in Paris gewesen ist und den Mustel im Scharinpland (gardin de plantes) gesehen hat — Nun was man weit sucht, findet man nah, und ich halte hier vor dem gnädigen Herrn Obristlieutenant, den ich suchen sollte in Lütlich. Meinen Herrn hat's der Spirus familiaris (spiritus familiaris) gestern Abend ins Ohr gerannt, daß der gnädige Herr Obristlieutenant in Lütlich angekommen. Zackernanthö (sacre nom de Dieu) das war eine Freudel! — Nun es mag sein, wie es will; aber getraut habe ich dem Falben niemals. Ein schönes Tier, Zermannöte, aber pur kindisches Wesen, und die Frau Baronesse tat ihr möglichstes, das ist wahr — Liebe Leute hier zu Lande, aber der Wein taugt nichts, und wenn man in Paris gewesen ist! — Nun der Herr Obrist hätte eben so gut einziehen können wie einer durch den Argen Triumph (Arc de triomphe) und ich hätte den Schimmel die neue Schabracke aufgelegt — Zacker, der hätte die Ohren gespitzt! — Aber die alte Liese (es war meine Muhme in Genthin) ja die pflegte immer zu sagen — Ich weiß nicht Herr Obristlieutenant, ob Sie —

»Daß die Zunge dir erlahme, unterbrach Albert den heillosen Schwätzer, dein Herr ist in Aachen, so laß uns schnell vorwärts, wir haben noch über fünf Stunden Weges!«

»Halt, schrie Paul Talkbarth aus Leibeskräften, halt halt,

gnädigster Herr Obristlieutenant, das Wetter ist schlecht hier zu Lande; aber Furterl wer solche Augen hat wie wir, die blitzen im Nebel!« —

Paul rief Albert, mache mich nicht ungeduldig, wo ist dein Herr? — nicht in Aachen?

Paul Talkbarth lächelte dermaßen freudig, daß sein ganzes Antlitz zusammenfuhr in tausend Falten wie ein nasser Handschuh, streckte dann den Arm weit aus, zeigte nach den Gebäuden hin, die hinter einem Gehölz auf einer saft emporsteigenden Anhöhe sichtbar wurden, und sprach: dort in jenem Schloß — Ohne abzuwarten, was Paul Talkbarth noch weiteres zu schwatzen geneigt, bog Albert ein in den Weg, der seitwärts von der Heerstraße ab nach dem Gehölz führte und eilte fort im schärfsten Trab. — Nach dem wenigen, was er gesprochen, muß der ehrliche Paul Talkbarth dem geneigten Leser als ein etwas wunderlicher Kanz erscheinen. Es ist nur zu sagen, daß er, Erbstück des Vaters, dem Obristen Viktor von S., nachdem er Generalintendant und Maitre des Plaisirs aller Spiele und tollen Streiche seiner Kinderjahre und des ersten Jünglingsalters gewesen, von dem Augenblick an gedient hatte, als dieser zum erstenmal den Offizierdegen umgeschwoll. Ein alter sehr absonderlicher Magister, der Hofmeister des Hauses zwei Generationen hindurch, vollendete durch alles, was er den ehrlichen Paul Talkbarth an Unterricht und Erziehung zufließen ließ, die glücklichen Anlagen zu außerordentlicher Konfusion und seltner Eulenspiegelerei, womit diese die Natur gar nicht karg ausgestattet. Dabei war letzterer die treueste Seele, die es auf der Welt geben kann. Bereit für seinen Herrn jeden Augenblick in den Tod zu gehen, konnte weder hohes Alter, noch sonst irgend eine Betrachtung den guten Paul abhalten, mit seinem Herrn im Jahr 1813 ins Feld zu ziehen. Seine eisenfeste Natur ließ ihn alles Ungemach überstehen, aber weniger stark als sein körperliches, bewies sich sein geistiges Naturell, das einen merklichen Stoß, oder wenigstens einen besondern Schwung erhielt während seines Aufenthalts in Frankreich,

vorzüglich in Paris. Paul Talkbarth fühlte nämlich nur erst, daß Herr Magister Sprengelius vollkommen Recht gehabt, als er ihm ein großes Licht genannt, das einst noch gar hell leuchten werde. Dies Leuchten bemerkte Paul Talkbarth an der Gefügigkeit, mit der er in die Sitten eines fremden Volks eingegangen war und ihre Sprache erlernt hatte. Damit brüstete er sich nicht wenig und schrieb es nur seiner herrlichen Geistesfähigkeit zu, daß er oft, was Quartier und Nahrung betrifft, das erlangte, was zu erlangen unmöglich schien. — Paul Talkbarths herrliche französische Redensarten (einige angenehme Flüche hat der geneigte Leser bereits kennen gelernt) gingen wo nicht durch die ganze Armee, doch wenigstens durch das Korps, bei dem sein Herr stand. Jeder Reiter, der auf einem Dorf ins Quartier kam, tief dem Bauer mit Paul Talkbarths Worten entgegen: Pisangi! — de Lavendel pur di Schewalsi (paysan, de l'avoine pour les chevaux!)

So wie es exzentrischen Naturen überhaupt eigen, so mochte Paul Talkbarth nicht gern, daß irgend etwas auf die gewöhnliche, einfache Weise geschehe. Er liebe vorzüglich Überraschungen, und suchte diese seinem Herrn auf alle nur mögliche Weise zu bereiten, der denn auch wirklich sehr oft überrascht wurde, wiewohl auf ganz andere Art, als es der ehrliche Talkbarth gewollt, dessen glücklichsten Pläne meistens in der Ausführung scheiterten. So bat er auch jetzt den Obristleutnant von B., als dieser gerade zu auf das Hauptportal des Landhauses losritt, flehendlichst, doch einen Umweg zu machen, und von hinten in den Hof hineinzureiten, damit sein Herr ihn nicht eher gewahre, als bis er in die Stube getreten. — Albert mußte es sich gefallen lassen, über eine morastige Weise zu reiten, und vom emporspritzenden Schlamm gar übel zugerichtet zu werden, dann ging es über die gebrechliche Brücke eines Grabens. Paul Talkbarth wollte seine Reiterkünste zeigend geschickt herübersetzen; fiel aber mit dem Pferde bis an den Bauch hinein, und wurde mit Mühe von Alberts Reitknecht wieder auf festen Boden gerettet. Nun

gab er aber voll fröhlichen Mutes laut jauchzend dem Pferde die Sporen, und sprengte mit wildem Hussah hinein in den Hof des Landhauses. Da aber gerade alle Gänse, Enten, Puter, Hähne und Hühner der Wirtschaft versammelt waren, um zur Ruhe gebracht zu werden, da ferner von der einen Seite eine Herde Schafe, von der andern eine Herde jener Tiere, in die unser Herr einst den Teufel bannte, hineingetrieben wurde, so kann man denken, daß Paul Talkbarth, der des Pferdes nicht recht mächtig, willkürlich in großen Kreisen auf dem Hofe umher galoppierte, nicht geringe Verwüstungen in dem Hausstande anrichtete. Unter dem gräßlichen Lärm des quiekenden, schnatternden, blökenden, grunzenden Viehes, der bellenden Hofhunde, der keifenden Mägde hielt Albert seinen glottrichen Einzug, indem er den ehrlichen Paul Talkbarth mit samt seinem Überraschungsprojekt zu allen Taufeln wünschte. Schnell schwang sich Albert vom Pferde, und trat hinein in das Haus, das, ohne allen Anspruch auf Schönheit und Eleganz, doch ganz wirklich sich ausnahm, und bequeme und geräumig genug schien. Auf der Treppe trat ihm ein nicht zu großer, wohlgenährter Mann mit braunrotem Gesicht, in einem kurzen grauen Jagdrock entgegen, der mit süßsaurem Lächeln fragte: Einquartiert? An dem Tone, mit dem der Mann dies Wort aussprach, erkannte Albert sogleich, daß er den Herrn des Hauses, mithin wie er es von Paul Talkbarth wußte, den Baron von E. vor sich habe. Er versicherte, daß er keinesweges einquartiert, daß es vielmehr nur seine Absicht sei, seinen innigsten Freund, den Obersten Viktor von S., der sich hier befinden solle, zu besuchen, daß er die Gastfreundschaft des Herrn Barons nur für diesen Abend und die Nacht in Anspruch nehme, da er des andern Morgens in aller Frühe wieder aufzubrechen gedenke. —

Des Barons Gesicht heiterte sich merklich auf, und der volle Sonnenschein, der gewöhnlich auf diesem gutmütigen, aber etwas zu breiten Antlitz zu liegen schien, kehrte ganz wieder, als die Treppe mit dem Baron hinaufsteigend,

Albert fallen ließ, daß wahrscheinlich gar keine Truppenabteilung des Armeekorps, welches gerade auf dem Marsche befindlich, diese Gegend berühren werde. —

Der Baron öffnete eine Thür; Albert trat in einen freundlichen Saal und erblickte Viktor, der den Rücken ihm zugewendet saß. Viktor drehte sich auf das Geräusch um, sprang auf und fiel mit einem lauten Ausruf der Freude dem Obristleutnant in die Arme. »Nicht wahr Albert, du gedachtest meiner in der vorigen Nacht? — Ich wußte es, mein innerer Sinn sagte es mir, daß du dich in Lüttich befindest in demselben Augenblick, als du hineingetretent — Alle meine Gedanken figierte ich auf dich, meine geistigen Arme umfaßten dich; du konntest mir nicht entrienen!« —

Albert gestand, daß ihn wirklich, wie es der geneigte Leser bereits weiß, dunkle Träume, die nur zu keiner deutlichen Gestaltung kommen konnten, von Lüttich fortgetrieben.

Ja, tief Viktor ganz begeistert, ja es ist kein Wahn, keine leere Einbildung; sie ist uns gegeben, die göttliche Kraft, die über Zeit und Raum gebietet, das Übersinnliche kundtut in der Sinnenwelt! —

Albert wußte nicht recht, was Viktor meinte, so wie ihm überhaupt das Betragen des Freundes, das ganz außer seiner gewöhnlichen Weise lag, auf einen gespannten, überreizten Zustand zu deuten schien. — Indessen war die Frau, die neben Viktor vor dem Kamin gesessen, aufgestanden, und hatte sich den Freunden genähert. Albert verbeugte sich gegen sie, indem er Viktor mit fragendem Blick anschaute. »Die Frau Baronesse Aurora von E., sprach dieser, meine liebe gastfreundliche Wirtin, meine treue sorgsame Pflegerin in Krankheit und Ungemach!« —

Albert überzeugte sich, indem er die Baronesse anschaute, daß die kleine rundliche Frau noch nicht das vierzigste Jahr erreicht haben könne, daß sie sonst wohl sehr fein gebaut gewesen sein müsse, daß aber die nährnde Landkost, und viel Sonnenschein dazu, die Formen des Körpers

in wenig zu sehr über die Schönheitslinie hinausgetrieben, welches sogar dem niedlichen, noch frisch genug blühenden Antlitz Eintrag tue, dessen dunkelblaue Augen sonst wohl manchem gefährlich genug ins Herz gestrahlt haben mochten. Den Anzug der gnädigen Frau fand Albert beinahe zu wirtlich, indem der Zeug des Kleides blendend weiß, zwar die Vortrefflichkeit des Waschhauses und der Bleiche, zugleich aber auch die niedrige Stufe der Industrie bewies, auf der die eigene Spinnstube und Weberei noch stehen mußte. Ein grell buntes baumwollnes Tuch, nachlässig um den Nacken geschlagen, so daß der weiße Hals sichtbar genug, erhöhte eben nicht den Glanz des Anzugs. Was aber sehr verwunderlich sich ausnahm, war, daß die Baronesse an den kleinen Füßchen die zierlichsten seidenen Schuhe, auf dem Kopfe aber ein allerliebstes Spitzenhäubchen nach dem neuesten Pariser Zuschnitt trug. Erinnerung dieses Häubchen nun zwar den Obristleutnant an eine niedliche Grisette, die ihm einst der Zufall in Paris zuführte, so glitten ihm doch eben deshalb eine Menge ungemeinartiger Redensarten über die Lippen, in denen er seine plötzliche Erscheinung entschuldigte. Die Baronesse unterließ nicht, diese Artigkeiten gehörig zu erwidern. Unaufhaltsam floß, nachdem sie den Mund geöffnet, der Strom ihrer Rede, bis sie endlich darauf kam, daß man einen so lieben Gast, den Freund des dem Hause so theuren Obisten, gar nicht sorglich genug bewirten könne. Auf die hastig gezogene Klingel und den gellenden Ruf: Marianel! Marianel! erschien ein altes grämliches Weib, dem großen Schlüsselbunde nach zu urteilen, der ihr am Gürtel hing, die Haushälterin. Mit dieser und dem Herrn Gemahl wurde nun überlegt, was Schönes und Schmackhaftes bereitet werden könne; es fand sich aber, daß alles Leckere, z. B. Wildpret u. dgl. entweder schon verzehrt, oder erst Morgen anzuschaffen möglich sei. Mühsam seinen Unmut unterdrückend, versicherte Albert, daß man ihn nötigen werde, augenblicklich in der Nacht wieder aufzubrechen, wenn man seinethalben nur im mindesten die Ordnung des

Hauses störe. Ein wenig kalte Küche, ein Butterbrod genüge ihm zum Nachessen. Es sei unmöglich, erwiderte die Baronesse, daß der Obristleutnant sich nach dem scharfen Ritt in dem rauhen, unfreundlichen Wetter behelfen solle, ohne irgend etwas Warmes zu genießen; und nach langen Beratungen mit Marianen, wurde die Bereitung eines Glühweins als ausführbar anerkant und beschlossen. Mariane entwich klirrend und klappernd durch die Türe; doch in dem Augenblick, als man Platz nehmen wollte, wurde die Baronesse herausgerufen von einer bestürzten Hausmagd. Albert vernahm, daß vor der Türe der Baronesse vollständiger Bericht erstattet wurde von der entsetzlichen Verheerung, die Paul Talkebarth angerichtet hatte; dann folgte die nicht unansehnliche Liste sämtlicher Toten, Verwundeten und Vermißten. Der Baron lief der Baronesse hinterher, und während draußen die Baronesse schalt und schmähte, der Baron den ehrlichen Paul Talkebarth dorthin wünschte, wo der Pfeffer wächst, und die Dienerschaft in ein allgemeines Lamento ausbrach, erzählte Albert kürzlich seinem Freunde, was sich mit Paul Talkebarth auf dem Hofe begeben. »Solche Streiche, rief Viktor ganz unmutig, solche Streiche macht nun der alte Eulenspiegel, und dabei meint es der Schlingel so aus Herzens Grunde gut, daß man ihm nie etwas anhaben kann.«

²⁵ In dem Augenblick wurde es draußen ruhiger; die Großmagd hatte die glückselige Nachricht gebracht, daß Hans Gucklick bloß sehr erschrocken gewesen, daß er aber sonst ganz ohne allen Schaden abgekommen und gegenwärtig mit Appetit fresse.

³⁰ Der Baron kehrte zurück mit heitrer Miene, wiederholte zufrieden, daß Hans Gucklick verschont worden von dem wilden, Menschenleben nicht achtenden Paul Talkebarth, und nahm Gelegenheit sich sehr weidäufig über den landwirtschaftlichen Nutzen der Hühnerzucht zu verbreiten. Hans Gucklick, der bloß sehr erschrocken und weiter nicht beschädigt, war nämlich der alte allgemein geschätzte Haushahn, schon seit Jahren der Stolz und Schmuck des ganzen Hühnerhofes.

Auch die Baronesse trat wieder herein, jedoch nur, um sich mit einem großen Schlüsselbunde zu bewaffnen, das sie aus einem Wandschrank nahm. Schnell eilte sie wieder von dannen, und nun hörte Albert, wie beide, Hausfrau und Haushälterin, Trepp auf, Trepp ab klapperten und klirrten, dabei erschallen die gellenden Stimmen gerufener Mägde, und aus der Küche herauf erklang die angenehme Musik von Mörser und Reibsen. — Gott im Himmel, dachte Albert, wäre der General eingezogen mit dem ganzen Hauptquartier, mehr Lärm könnt' es nicht geben, als meine unglückliche Tasse Glühwein zu verursachen scheint!

¹⁰ Der Baron, der von der Hühnerzucht übertreppangenen zur Jagd, war mit der verwickelten Erzählung von einem sehr schönen Hirsch, der sich blicken lassen, und den er nicht geschossen, noch nicht völlig zu Ende, als die Baronesse wieder in den Saal trat, hinter ihr aber niemand anders, als Paul Talkebarth, der in zierlichem Porzellangeschirr den Glühwein herbeibrug. »Nur alles hieher gestellt mein guter Paul, sprach die Baronesse sehr freundlich, welches Paul Talkebarth mit einem unbeschreiblich süßen: A fu zerpire Madamel erwiderte. — Die Manen der auf dem Hofe erschlagenen schienen versöhnt und Alles verziehen.

Man setzte sich nun erst wieder ruhig zu einander. Die Baronesse begann, nachdem sie das Getränk den Freunden kredenzte, an einem ungeheuern wollenen Strumpf zu stricken, und der Baron nahm Gelegenheit, sich weitäufig über die Art des Gestricks, das bestimmt sei auf der Jagd getragen zu werden, auszulassen. Während dessen ergrieff er die Kanne, um sich auch eine Tasse Glühwein einzuschenken. »Ernst!« rief ihm die Baronesse mit strafendem Tone zu; augenblicklich stand er von seinem Vorhaben ab, und schlich an den Wandschrank, wo er ganz im Stillen ein Schnäpschen genoß. — Albert nutzte diesen Augenblick, um endlich den langweiligen Gesprächen des Barons ein Ziel zu setzen; indem er angelegentlich nach seines Freundes Tun und Treiben forschte. Viktor meinte dagegen, daß es noch Zeit genug geben werde, mit zwei Worten

zu sagen, was sich während der Zeit, als sie getrennt, mit ihm begeben, daß er es aber gar nicht erwarten könne, aus Alberts Munde alles Denkwürdige von den gewaltigen Ereignissen der letzten verhängnisvollen Zeit zu vernehmen. Die Baronesse versicherte lächelnd, daß sich nichts hübscher anhören lasse, als Geschichten von Krieg, Mord und Totschlag. Auch der Baron, der sich wieder zur Gesellschaft gesetzt, meinte, daß er gar zu gern von Schlachten erzählen höre, wo es recht blutig hergegangen, da ihn dies immer an seine Jagdpartien erinnere. Er stand im Begriff wieder einzubleiben in die Geschichte von dem nicht geschossenen Hirsch. Doch Albert unterbrach ihn, indem er vor innern Unmut laut aufschandend versicherte, daß zwar auf der Jagd auch scharf geschossen werde; übrigens aber die Einrichtung nicht übel sei, daß die Hirsche, Rehe, Hasen u. s. w., deren Blut es koste, nicht wieder schössen.

Albert fühle sich von dem Getränk, das er genossen und das er von edlen Wein ganz vorzüglich bereitet gefunden, durch und durch erwärmt, und dies körperliche Wohlbehagen wirkte wohlthätig auf sein geistiges, und schlug den Mißmut völlig nieder, der ihn in der unheimlichen Umgebung ergriffen. – Vor Viktors Augen entfaltete er nun das ganze schauerlich erhabene Gemälde jener furchtbaren Schlacht, die auf einmal alle Hoffnungen des geträumten Weltherrschers vernichtete. Mit der glühendsten Begeisterung schilderte Albert den unbezwingbaren Löwenmut jener Bataillone, die zuletzt das Dorf Planche-nois erstürmten und schloß endlich mit den Worten: O Viktor! – Viktor! wärest du dabei gewesen, hättest du mit mir gefochten! –

Viktor war dicht an den Stuhl der Baronesse gerückt, hatte den ansehnlichen Knäuel Wolle, als er von dem Schoß der Baronesse herabgekugelt, ergriffen, und spielte damit in den Händen, so daß die emsige Strickerin genötigt war, den Faden zwischen Viktors Fingern durchzuziehen, und es nicht wohl vermeiden konnte, öfters mit den überlangen Stricknadeln seinen Arm zu treffen.

Bei jenen, mit erhöhter Stimme ausgesprochenen Worten Alberts schien Viktor plötzlich wie aus einem Traum zu erwachen. Er blickte seinen Freund an mit seltsamem Lächeln, und sprach halbleise: Ja mein teurer Albert, es ist nur zu wahr, was du sagst! Der Mensch fängt sich oft selbst tod gewaltsam zerteilt! – Was aber die Teufelsbeschwörungen überhaupt betrifft, so ist das kecke Rufen des eignen furchtbaren Geistes wohl die bedrohlichste, die es eigen mag. – Doch hier schläft schon Alles!

Viktors unverständliche, geheimnisvolle Worte bewiesen hinlänglich, daß er nicht eine Sylbe von dem vernommen, was Albert gesprochen, sondern sich vielmehr die ganze Zeit über Träumen überlassen, die noch dazu von ganz seltsamer Natur sein mußten.

Man kann denken, daß Albert vor Befremden verstummte. Nun bemerkte er auch um sich blickend erst, daß dem Hansherm, der mit vor dem Bauch gefalteten Händen auf die Lehne des Sessels zurückgesunken, das müde Haupt auf der Brust lag, und daß die Baronesse mit fest geschlossenen Augen, nur wie ein aufgezoogenes Uhrwerk mechanisch forstrickte.

Albert sprang schnell und mit Geräusch auf, doch in demselben Augenblick erhob sich auch die Baronesse, und näherte sich ihm mit einem Anstrich, der so frei, edel und anmutig zugleich war, daß Albert nichts mehr von der kleinen, genährten, beinahe drolligen Figur sah, sondern die Baronesse in ein anderes Wesen verwandelt glaubte. Verzeihen Sie, sprach sie dann mit süßem Wohlmut, indem sie Alberts Hand faßte, verzeihen Sie es, Herr Obristrentnant, der vom Anbruch des Tages an beschäftigten Hausfrau, wenn sie am Abend der Ermüdung nicht zu widerstehen vermag, und wird auch zu ihr auf das Herrlichste von den herrlichsten Dingen gesprochen; dasselbe mögen Sie dem rüstigen Jäger verzeihen. Es ist unmöglich, daß Sie sich nicht darnach sehnen sollten, mit Ihrem Freunde allein zu sein, und sich recht aus dem Herzen auszusprechen, und

da ist jeder Zeuge lästig. Gewiß wird es Ihnen gemüthlich scheinen, mit Ihrem Freunde allein das Nachessen einzunehmen, das ich in seinen Zimmern bereiten lassen.

Gelegener konnte Albert kein Vorschlag sein. Auf der Stelle beurlaubte er sich in den höflichsten Ausdrücken bei der freundlichen Wirthin, der er jetzt das Schlüsselband, den Jammer über den erschrockenen Hans Gucklick, so wie den Strickstrumpf nebst dem Einnicken von Herzen verzieh!

10 »Lieber Ernst!« tief die Baronesse, als die Freunde sich bei dem Baron empfehlen wollten; da dieser aber statt aller Antwort sehr vernünftig tief: Huß – Huß – Tyrasß – Waldmann – Allons! und das Haupt auf die andere Seite hängen ließ, so mochte man ihn in seinen süßen Träumen
15 nicht weiter stören. –

»Sage, tief Albert, als er sich mit Viktor allein befand, sage, was ist mit dir vorgegangen? – Doch – erst laß uns essen, denn mich hungert, und in der That, es scheint hier
20 mehr vorhanden, als das bescheiden gewünschte Butterbrot.«

Der Obristleutnant hatte Recht; denn er fand einen gerätlich gedeckten mit den leckersten kalten Speisen besetzten Tisch, dessen vorzüglichste Zierde ein Bayonner Schinken und eine Pastete von roten Rebhühnern schien.

23 Paul Talkerbarth meinte, als Albert sein Wohlbehagen äußerte, schalkisch lächelnd, daß wenn er nicht gewesen wäre, und der Jungfer Mariane alles gesteckt hätte, was der Herr Obristleutnant gern genieße, als Suppenfink (souper-fin) – aber noch könne er es der Muhme Liese nicht
30 vergessen, daß sie an seinem Hochzeitstage den Reisbrot verbrannt, und er sei nun Wirwer seit dreißig Jahren, und man könne nicht wissen, denn Ehen würden im Himmel geschlossen und Jungfer Mariane – doch die gnädige Frau Baronesse habe ihm das Beste selbst zugestellt, nämlich
35 einen ganzen Korb mit Sellerie für die Herrn. – Albert wußte nicht recht, wozu ihm die unbillige Menge Gemüse aufgetischt werden sollte, war dann aber sehr zufrieden, als

Paul Talkerbarth den Korb, der nichts anders enthielt, als sechs Flaschen des schönsten Vin de Sillery, herbeitrag-

Während Albert es sich nun recht wohl schmecken ließ, erzählte Viktor, wie er auf das Gut des Barons von E.
5 gekommen.

Die der stärksten Natur öfters unverwindlichen Strapazen des ersten Feldzuges (1813) hatten Viktors Gesundheit zerrütet. Die Bäder in Aachen sollten ihn herstellen, und er betand sich gerade dort, als Buonaparte's Flucht von Elba die Lösung gab zum neuen blutigen Kampf. Als man sich
10 zum Feldzuge rüstete, erhielt Viktor von der Residenz aus die Weisung, sich, sollte es sein Gesundheitszustand erlauben, zu der Armee an den Nieder-Rhein zu begeben; das waltende Schicksal erlaubte ihm aber statt dessen nur
15 einen Ritt von vier bis fünf Stunden. Gerade vor dem Thor des Landhauses, in dem sich jetzt die Freunde befanden, wurde Viktors Pferd, sonst das sicherste, furchtloseste Tier von der Welt, geprißt in dem wildesten Getöse der
20 Schlacht, plötzlich schau, bäumte sich, und Viktor stürzte herab, wie er selbst sagte, gleich einem Schulknaben, der zum ersten Mal ein Roß bestiegen. Besinnungslos lag er da, indem das Blut einer bedeutenden Kopfwunde entströmte,
25 die er sich an einem scharfen Stein geschlagen. Man brachte ihn in das Haus, und hier mußte er, da jeder Transport gefährlich schien, seine Genesung abwarten, die noch jetzt nicht ganz vollendet schien, da ihn, unerachtet die Wunde
30 längst geheilt war, noch Fieberanfalle ematteten. Viktor ergoß sich in den wärmsten Lobeshobungen, Rücksichts der sorglichsten Wartung und Pflege, welche ihm die Baronesse angedeihen lassen.

30 Nun, tief Albert laut auflachend, nun in der That, darauf war ich nicht gefaßt. Wunder denk' ich, was du mit Außerordentliches erzählen wirst, und am Ende läufst es auf eine, nimm mir's nicht übel, etwas einfältige Geschichte
35 hinaus, wie sie in hundert abgedroschenen Romanen zu finden, so daß sie kein Mensch mehr selbst mit Anstand erleben kann. – Der wunde Ritter wird ins Schloß getragen,

die Herrin des Hauses pflegt ihn – und der Ritter wird zum zärtlichen Amoroso! – Denn Viktor, daß du deinem bisherigen Geschmack, ja deiner ganzen Lebensweise zum Trotz, dich plötzlich in eine ähtliche dicke Frau verliebtest, die so häuslich und wirtschaftlich ist, daß man darüber des Teufels werden möchte, daß du noch dazu den seltsichtigen, schmachtenden Jüngling spielst, der, wie es irgendwo heißt, seufzet wie ein Ofen, und Lieder macht auf seiner Liebe Brauen – nun das Alles will ich am Ende auch noch für Krankheit halten! – Das Einzige, was dich einigermäßen entschuldigen könnte und dich poetisch darstellen wäre der spanische Infant im Arzt seiner Ehre, der gleiches Schicksal mit dir teilend, an dem Tor des Landhauses der Donna Menzia auf die Nase fiel, und am Ende die Geliebte fand, die ihm unbewußt – »Halb, rief Viktor, halt! – glaubst du denn nicht, daß ich es vollkommen einsehe, begreifst, wenn ich dir als ein ganz albernere Geck vorkommen muß? – Doch! es ist hier noch etwas Andres, Geheimnisvolles im Spiel. – Nun, laß uns trinken!« –

²⁰ Der Wein und Alberts lebendiges Gespräch hatte Viktor'n wohlthätig angeregt; er schien erwacht aus düsterer Trümmerei. Als nun aber endlich Albert, das volle Glas erhebend, sprach: Nun Viktor, teurer Infant, Donna Menzia soll leben und aussehen wie unsre kleine dicke Hausfrau! da rief Viktor lachend: Nein, ich kann es doch nicht ertragen, daß du mich für einen Gecken halten mußt! – Ich fühle mich im Innersten heiter und aufgelegt, dir Alles zu sagen, Alles zu beichten! – Du mußt es dir aber gefallen lassen, von einer ganz eignen Periode meines Lebens, die in meine Jünglingsjahre fällt, zu hören, und es ist möglich, daß die halbe Nacht darüber vergeht.

Erzähle, erwiderte Albert, denn ich gewahre, daß noch hinlänglicher Wein vorhanden, um die etwa sinkenden Lebensgeister aufzufrischen. – Wär' es nur nicht so ³⁰ entsetzlich kalt im Saal, und ein Verbrehen, jetzt noch jemanden von den Hausleuten aufzustören.

»Sollte, sprach Viktor, sollte Paul Talkebarth nicht dafür

gesorgt haben?« – Wirklich versicherte dieser in seiner bekannten französischen Mundart höflich fluchend, daß er das vorrefflichste Holz selbst klein zugeschnitten und bewahrt habe zum köstlichsten Kaminfeuer, welches er sogleich anfacen werde. – »Es ist nur gut, sagte Viktor, daß es mir hier nicht so gehen kann, wie einst bei einem Droguerel-Händler in Meaux, wo der ehrliche Paul Talkebarth mir ein Kaminfeuer angemacht, das wenigstens zwölfhundert Franken kostete. Der Gute hatte Sandel-Brasilienholz ergriffen, zethackt, und in den Kamin gesteckt, so daß ich mir beinahe vorkam, wie Andalosia, des bekannten Herrn Fortunatus berühmter Sohn, dessen Koch das Feuer von Spezereien anschüren mußte, als der König verboten, ihm Holz zu verkaufen.

Du weißt, fuhr Viktor fort, als das Feuer lustig knisterte und flammte, und Paul Talkebarth sich aus dem Zimmer entfernt hatte: du weißt, mein teurer Freund Albert, daß ich, meine militärische Laufbahn bei der Garde in P. begann, ¹⁵ sonst aber von meiner Jünglingszeit wohl wenig mehr als das, da es nie besondere Gelegenheit gab, davon zu reden; mehr aber noch, weil das Bild jener Jahre nur in halbverwischten Zügen vor meiner Seele stand, und erst hier wieder in hellen Farben aufleuchtete. – Meine erste Erziehung in meines Vaters Hause kann ich nicht eben ²⁰ schlecht nennen. Ich hatte eigentlich gar keine; man überließ mich meinen Neigungen, und gerade diese schienen nichts weniger dazutun, als meinen Beruf zu den Waffen. Offenbar fühlte ich mich zu wissenschaftlicher Bildung hingezogen, die mir der alte Magister, der mein Hofmeister sein sollte, und der froh war, wenn man ihn nur ²⁵ in Ruhe ließ, nicht geben konnte. Erst in P. gewann ich mit Leichtigkeit Kenntnis neuerer Sprachen, so wie ich die dem Offizier nötigen Studien mit Eifer trieb und Erfolg. Außerdem las ich mit einer Art von Wut Alles, was mir in ³⁰ Nützlichkeit; indessen erhielt ich doch, da mein Gedächtnis vorrefflich, eine Menge historischer Kenntnisse, selbst

wußte ich nicht wie. — Man hat mir später die Ehre angetan, zu behaupten, es säße ein poetischer Geist in mir, den ich nur selbst nicht recht anerkennen wollte; gewiß ist es aber, daß mich die Meisterwerke der großen Dichter jener Periode in einen Zustand der Begeisterung versetzten, von dem ich keine Ahnung gehabt; ich erschien mir selbst als ein anderes Wesen, das nur erst sich entwickelt zum regen Leben. — Ich will nur Werthers Leiden, vorzüglich aber Schillers Räuber nennen. Einen ganz andern Schwung aber gab meiner Phantasie ein Buch, das gerade deshalb, weil es nicht vollendet ist, dem Geist einen Stoß gibt, so daß er raselos fortarbeiten muß in ewigen Pendelschwüngen. — Ich meine Schillers Geisteserhe. Mag es sein, daß der Hang zum Mystischen, zum Wunderbaren, der überhaupt tief in der menschlichen Natur begründet ist, stärker bei mir vorwaltete; genug, als ich jenes Buch gelesen, das die Beschwörungsformeln der mächtigsten schwarzen Kunst selbst zu enthalten scheint, hatte sich mir ein magisches Reich voll überirdischer, oder besser unterirdischer Wunder erschlossen, in dem ich wandele und mich verirre, wie ein Träumer. Einmal in diese Stimmung geraten, verschlang ich mit Begierde Alles, was nur zu jener Stimmung sich hinneigte, und selbst Werke von weit geringerem Gehalt verfehlen keinesweges ihre Wirkung. So machte auch der *Gemius* von *Gryffe* auf mich einen tiefen Eindruck, und ich darf mich auch jetzt dessen keinesweges schämen, da wenigstens der erste Teil, dessen größere Hälfte in den Schillerschen *Horen* abgedruckt stand, der Lebendigkeit der Darstellung, und auch wohl der geschickten Behandlung des Stoffes halber, die ganze literarische Welt in Bewegung setzte. Manchen Arrest mußte ich dulden, wenn ich auf der Wache, in solch ein Buch, oder auch nur in meine mystischen Träume vertieft, das Herausrufen überhört hatte, und erst vom Unteroffizier geholt werden mußte. Gerade in dieser Zeit brachte mich der Zufall einem sehr seltsamen Manne näher. — Es begab sich nämlich, daß ich an einem schönen Sommerabend, als die

Sonne schon gesunken, und die Dämmerung eingebrochen, in der Gegend eines Lustorts vor P., einsam, wie es meine Gewohnheit war, lustwandelte. Da schien es mir, als vernähme ich aus dem Dickigt eines kleinen Wäldchens, das seitwärts ab vom Wege lag, dumpfe Klageröne, und dazwischen in einer mir unbekanntem Sprache heftig ausgestoßene Reden. Ich glaubte Jemanden hilfsbedürftig, eile hin nach der Stelle, von woher die Laute zu kommen schienen, und gewahrte bald in dem Schimmer des Abendrots eine große breitschultrige Figur, die in einen gemeinen Soldatenmantel gehüllt, auf dem Boden ausgestreckt lag. Ganz nahe hinzugetreten, erkannte ich zu meinem nicht geringen Ersinnen den Major O'Malley von den Grenadiere. »Mein Gott, rief ich aus, sind Sie es Herr Major? — in diesem Zustande? — Sind Sie krank — kann ich helfen?« Der Major betrachtete mich mit starrem, wilden Blick und sprach dann in barschem Ton: »Welcher Teufel führt Euch her Lieutenant? Was kümmert es Euch, ob ich hier liege oder nicht, schert Euch nach der Stadt! — Die Leichenblässe, die auf O'Malleys Gesicht lag, die ganze Art, wie ich ihn fand, ließ mich indessen Unheimliches ahnen, und ich erklärte, daß ich ihn durchaus nicht verlassen, sondern nur mit ihm zusammen nach der Stadt zurückkehren würde. »So?« sprach der Major ganz gelassen und kalt, nachdem er einige Augenblicke geschwiegen, und versuchte sich aufzuraffen, worin ich ihm, da es ihm schwer zu werden schien, beistand. Ich bemerkte nun, daß er, wie er es oft tat, wenn er noch des Abends sich hinaus ins Freie machte, bloß über das Hemde, ohne weiter angekleidet zu sein, einen gemainen sogenannten Kommiß-Mantel geworfen, dazu aber Stiefeln angezogen, und den Offizierhut mit breiter goldner Tresse auf das kahle Haupt gedrückt hatte. Eine Pistole, die auf der Erde neben ihm gelegen, ergriff er schnell, und steckte sie, um sie meinen Blicken zu entziehen, in die Tasche des Mantels. Auf dem ganzen Wege nach der Stadt sprach er keine Sylbe mit mir, sondern stieß nur dann und wann abgebrochene Reden aus in seiner

Muttersprache (er war Irländer von Geburt), die ich nicht verstand. Vor seinem Quartier angekommen, drückte er mir die Hand, und sprach mit einem Ton, der in der That etwas Unbeschreibliches, nie Gehörtes hatte, so daß er noch in meiner Seele wiederklingt: »Gute Nacht Lieutenant! – Der Himmel beschütze Euch und gebe Euch gute Träumel!« Dieser Major O'Malley war wohl einer der allererwundertlichsten Menschen, die es geben kann, und rechte ich willleicht ein Paar etwas exzentrische Engländer ab, die mir vorgekommen, so wußte ich keinen Offizier in der ganzen großen Armee, der in der äußern Erscheinung mit O'Malley zu vergleichen. Ist es wahr, was viele Reisende behaupten, daß die Natur sich eben nirgends solch ganz besonderer Prägstücke bedient, als in Irland, weshalb denn jede Familie die artigsten Cabinerstückchen aufzuweisen hat, so konnte der Major O'Malley billiger Weise für einen Prototypus seiner ganzen Nation gelten. Denke dir einen baumstarken Mann von sechs Fuß Höhe, dessen Bau man gerade nicht ungeschickt nennen kann, aber kein Glied paßt zum andern, und die ganze Figur scheint zusammengewürfelt wie in jenem Spiel, in dem Figuren aus einzelnen Theilen, deren Nummer die Würfel bestimmen, zusammengefügt werden. Die Adler-Nase, die fein geschlitzten Lippen, würden das Antlitz zum Edlen erheben; aber sind die hervorstehenden Glasaugen beinahe widrig, so tragen die hohen schwarzen buschigen Augenbraunen den Charakter der komischen Maske. – Sehr seltsam hatte des Majors Antlitz etwas Weinerliches, wenn er lachte, wiewohl das selten geschah, dagegen war es, als ob er lache, wenn ihn die Wut des wildesten Zorns übermannte; aber dieses Lachen hatte so etwas Grauenhaftes, daß die ältesten, im Gemüth handfestesten Bursche sich davor entsetzten. Eben so selten als O'Malley lachte, eben so selten ließ er sich aber auch hinreißen vom Zorn. Ganz unmöglich schien es, daß dem Major jemals hätte eine Uniform passen sollen. Die Kunst des geschicktesten Regimentschneiders scheiterte an des Majors unförmlicher Gestalt; der nach dem genaue-

sten Maß zugeschnittene Rock schlug schöne Falten, hing ihm am Leibe, als sei er aufgehängt zum Ausbürsten, während der Degen an den Beinen schlotterte, und der Hut in so seltsamer Richtung auf dem Kopfe saß, daß man schon auf hundert Schritte den militärischen Schismatiker erkannt. Was aber bei der pedantischen Formkrämerei einer Zeit ganz unerhört scheinen mußte: O'Malley trug keinen Zopf. Freilich möchte auch dieser an den wenigen grauen Löckchen, die sich am Hinterhaupte kräuselten, schwer gehaftet haben, da sonst der Kopf völlig haarlos war. Ritt der Major, so glaubte man, er müsse jeden Augenblick vom Pferde fallen, focht er, jeden Augenblick vom Gegner getroffen werden; und doch war er der beste Reiter, Fechter, überhaupt der geübteste, gewandteste Gymnastiker, den es nur geben konnte. – So viel, um dir das Bild eines Mannes zu geben, dessen ganzes Treiben geheimnisvoll zu nennen, da er bald bedeutende Summen wegwarf, bald hilfsbedürftig erschien, und jeder Controle seiner Obern, jedem Dienstzwange entzogen, durchaus tat, was er wollte. Eben das, was er wollte, war aber meistens so exzentrisch, oder vielmehr so spleenisch toll, daß man um seinen Verstand besorgt werden konnte. – Man sprach davon, daß der Major zu einer gewissen Zeit, in welcher P. mit seinen Umgebungen der Schauplatz seltsamer, in die Geschichte des Tages eingreifender Mystifikationen war, eine wichtige Rolle gespielt habe, und noch in Verbindungen stehe, die das Unbegreifliche seiner Stellung erzeugten. – Ein sehr verrufenes Buch, das damals (irr' ich nicht unter dem Titel: *Excorporationen*) erschien, und in welchem man das Bild eines Mannes fand, das dem Major ähnlich, näherte jenen Glauben; und auch ich, von dem mythischen Inhalt jenes Buchs angeregt, fühlte mich desto mehr geneigt, O'Malley für eine Art Armerier zu halten, je länger und näher ich sein wunderliches, wohl könnf' ich sagen, spukhaftes Treiben beobachtete. Dazu gab er mir nämlich selbst Gelegenheit, indem er seit jenem Abende, als ich ihn krank, oder auf andere Weise erschütter, im Walde

antraf, eine ganz besondere Zuneigung zu mir gewonnen hatte, so daß es ihm Bedürfnis schien, mich täglich zu sehen. — Dir die ganz absonderliche Art dieses Umgangs zu beschreiben, dir Manches zu erzählen, was das Urteil der Burschen, welche keck behaupten, der Major sei ein Doppelgänger und stehe überhaupt mit dem Teufel im Bunde, vollkommen zu rechtfertigen schien, Alles dessen bedarf es nicht, da du bald den unheimlichen Geist, der bestimmt war, auf verstörende Weise einzugreifen in mein Leben, hinlänglich kennen lernen wirst.

Ich hatte die Schloßwache, und dort besuchte mich mein Vetter, der Hauptmann von T., der noch mit einem jungen Offizier aus B. nach P. gekommen. Im traulichen Gespräch saßen wir beim Glase Wein, als, beinahe war es schon Mitternacht, der Major O'Malley eintrat. Ich glaubte Euch allein, Lieutenant, sprach er, indem er meine Gäste verdrießlich anblickte, und wollte sich wieder entfernen. Der Hauptmann erinnerte ihn daran, daß sie ja alte Bekannte wären, und auf mein Bitten ließ O'Malley es sich gefallen, bei uns zu bleiben.

„Euer Wein, tief O'Malley, als er ein Glas nach seiner Weise schnell hinunter gestürzt, Euer Wein, Lieutenant, ist der schönste Krätzer, der je eines ehrlichen Kerls Gedärme zerrissen; laßt sehen, ob dieser hier von einer bessern Sorte!“

Damit holte er aus der Tasche des Kommiß-Mantels, den er über das Hemde gezogen, eine Flasche und schenkte ein. Wir fanden den Wein vorzüglich, und hielten ihn für einen vorzüglich feurigen Ungar.

30 Selbst weiß ich nicht, wie sich das Gespräch auf magische Operationen, und zuletzt auf jenes verrufene Buch wandte, dessen ich zuvor gedachte. Dem Hauptmann war, vorzüglich wenn er Wein getrunken, ein gewisser spöttelnder Ton eigen, den nicht Jeder gut vertragen mag. In diesem Tone begann er von militärischen Geisterbannern und Hexenmeistern zu sprechen, die zu jener Zeit ganz allerliebste Dinge zu Stande gebracht, wofür man ihrer Macht noch

jetzt huldigen und Opfer bringen müsse. „Wen meint, tief O'Malley mit dröhnender Stimme, wen meint Ihr Hauptmann? — Meint Ihr etwa mich, so wollen wir das Geisterbannen bei Seite stellen; daß ich mich aber auf das Entgeinstern verstehe, könnt' ich Euch beweisen, und dazu bedarf ich statt eines sonstigen Talismans nur meines Degens, oder eines guten Pistolenaus!“

Zu nichts weniger war der Hauptmann aufgelegt, als mit O'Malley Händel anzufangen; er versicherte daher artig einlenkend, daß er zwar allerdings den Major gemeint, indessen nur Scherz im Sinne gehabt, der vielleicht unzeitig gewesen. Im Ernst wolle er aber jetzt den Major fragen, ob er nicht gut tun würde, das alberne Gerücht, daß er wirklich über unheimliche Mächte gebiete, zu widerlegen, und so auch seiner Seits dem dummen Aberglauben zu steuern, der nicht mehr in das aufgeklärte Zeitalter passe. — Der Major lehnte sich über den ganzen Tisch, stützte den Kopf auf beide Fäuste, so daß seine Nase kaum eine Spanne weit von des Hauptmanns Antlitz entfernt war, und sprach dann, ihm mit seinen hervorglotzenden Augen starr anblickend, sehr gelassen: Hat Euch, mein Gönner! der Herr auch nicht etwa mit einem sehr durchdringenden Geist erleuchtet, so werdet Ihr, hoff' ich, doch einzusehn vermögen, daß es die törichteste, einbildische, ja ich möchte sagen, verruchteste Annabingung wäre, wenn wir glauben wollten, mit unserm geistigen Prinzip sei Alles abgeschlossen, und es gebe keine geistige Naturen, die anders begabt, als wir, oft nur sich selbst aus jener Natur allein die momentane Form bildend, sich uns offenbaren in Raum und Zeit, ja die nach irgend einer Wechselwirkung strebend, hineinflüch- 30 ten könnten in das Tongebäck, was wir Körper nennen. Ich will es Euch nicht zum Vorwurf machen, Hauptmann! daß Ihr in allen Dingen, die man weder bei der Revue, noch auf der Parade lernt, sehr unwissend seid und nichts gelesen habt. Härter Ihr aber nur etwas Weniges in tüchtige Bücher geguckt, kennet Ihr den Cardanus, den Justinus Martyr, den Lactanz, den Cyprian, den Clemens von Alexandrien,

den Macrobius, den Trismegistus, den Nollius, den Dorneus, den Theophrastus, den Fludd, den Wilhelm Postel, den Mirandola, ja nur die kabbalistischen Juden, Joseph und Philo, Euch wäre vielleicht eine Ahnung aufgegangen von Dingen, die jetzt Euren Horizont übersteigen, und von denen Ihr daher auch gar nicht reden solltet.

Damit sprang O'Malley auf, und ging mit starken gewaltigen Schritten auf und ab, so daß die Fenster und die Gläser zitterten.

10 »Unerachtet, versicherte der Hauptmann etwas betreten, unerachtet er des Majors Gelehrsamkeit hoch in Ehren halte, unerachtet er gar nicht in Abrede stellen wolle, daß es höhere geistige Naturen gebe und geben müsse; so sei er doch fest überzeugt, daß irgend eine Verbindung mit einer 15 unbekanntem Geisterwelt durchaus gegen die Bedingung der menschlichen Natur, mithin unmöglich sei, und Alles, was als Beweis des Gegenreißes gelten solle, auf Selbsttäuschung oder Betrug beruhe.«

O'Malley blieb, als der Hauptmann schon einige Sekunden geschwiegen, plötzlich stehen und begann: »Hauptmann, oder (sich zu mir wendend) Ihr, Lieutenant, tut mir den Gefallen und setzt Euch hin und schreibt ein Heldengedicht, eben so herrlich, so übermenschlich groß, wie die Iliask!

25 »Wir erwiderten Beide, daß uns das wohl nicht gelingen werde, da Keinem der Homerische Geist inwohne. »Ha, ha, rief der Major, seht Ihr wohl Hauptmann! Weil Euer Geist unfähig ist, Göttliches zu empfangen und zu gebären, ja weil Eure Natur nicht einmal von der Beschaffenheit sein mag, sich auch nur zur Erkenntnis zu entzünden, deshalb müßtet Ihr eigentlich leugnen, daß aus irgend einem Menschen sich dergleichen gestalten könne. — Ich sage Euch, jener Umgang mit höheren geistigen Naturen ist bedingt durch einen besondern psychischen Organismus; und 30 wie die dichterische Schöpfungskraft, so ist auch jener Organismus eine Gabe, mit der die Gunst des Weltgeistes seinen Liebling ausstattet.«

Ich las in des Hauptmanns Gesicht, daß er im Begriff stand, irgend etwas Spöttisches dem Major zu entgegen. Um es nicht dazu kommen zu lassen, nahm ich das Wort, und machte dem Major bemerklich, daß, so viel ich wüßte, doch die Kabbalisten gewisse Formen und Regeln aufstellten, um zu jenem Umgange mit unbekanntem geistigen Wesen zu gelangen. Noch ehe der Major aber antworten konnte, sprang der Hauptmann von Wein erhitzt auf, und sprach im bitterm Ton: Nun, was hilft hier alles Schwarzen; Ihr gebt Euch für eine höhere Natur aus, Major; Ihr wollt uns glauben machen, daß Ihr, aus besserem Stoffe geschaffen, als unser eins, den Geistern gebietet! — Erlaubt, daß ich Euch so lange für einen betörten Schwärmer halte, bis Ihr uns Eure psychische Kraft zu Tage gelegt.

Der Major lachte wild auf und sprach dann: Ihr haltet mich für einen gemeinen Geisterbanner, für einen kläglichen Taschenspieler, Hauptmann? — Das steht Euerm kurzichtigen Sinne wohl an! — Doch! — Es soll Euch vergönnt sein, einen Blick in ein dunkles Reich zu tun, das Ihr nicht ahnet, und das Euch verderblich erfassen kann! — Ich warne Euch indessen vorher, und gebe Euch zu bedenken, daß Euer Gemüt nicht stark genug sein könnte, Manches zu ertragen, das mir ein ergötzliches Spiel 20 dünkt.

Der Hauptmann versicherte, daß er bereit sei, es mit allen Geistern und Teufeln aufzunehmen, die O'Malley zu beschwören im Stande wäre, und nun mußten wir dem Major auf unser Ehrenwort versprechen, uns in der Nacht des Herbst-Aequinoctiums, und zwar Schlag zehn Uhr in dem dicht vor dem ***er Thor gelegenen Wirtshause einzufinden, wo wir das Weitere erfahren würden.

Es war indessen heller Tag geworden; die Sonne schien durch die Fenster. Da stellte sich der Major mitten ins Zimmer, und rief mit donnernder Stimme: Incubus! — Incubus! Nehmahmah Sedim! — warf den Mantel ab, den er bis jetzt nicht abgelegt, und stand da in voller Uniform.

In demselben Augenblick mußte ich heraus, da die Wache ins Gewehr trat. Als ich zurückkam, waren Beide, der Major und der Hauptmann, verschwunden.

Ich blieb, — sprach der junge Offizier, ein lebenswü-
diger frommer Jüngling, den ich allein fand, ich blieb nur
zurück, um Sie vor diesem Major, diesem entsetzlichen
Menschen zu warnen! — Fern von mir sollen seine
fürchterlichen Geheimnisse bleiben, und mich gereut es,
daß ich mein Wort gab, bei einem Akt zu sein, der vielleicht
uns Allen, gewiß aber dem Hauptmann verderblich sein
kann. Sie werden mir zutrauen, daß ich nicht geneigt bin,
jetzt mehr daran zu glauben, was die alte Wärterin dem
Kinde vorerzählte; aber! — Haben Sie wohl bemerkt, daß
der Major nach und nach acht Flaschen aus der Tasche zog,
die kaum groß genug schienen, eine einzige zu fassen? — daß er
zuletzt, unerachtet er unter dem Mantel nur das Hemde
trug, plötzlich von unsichtbaren Händen angekleidet da
stand? — Es war dem so, wie der Lieutenant sagte, und ich
muß gestehen, daß eiskalte Schauer mich durchbehten. —
An dem bestimmten Tage fand sich der Hauptmann mit
meinem jungen Freunde bei mir ein, und auf den Schlag
zehn Uhr Nachts waren wir, so wie wir es dem Major
zugesagt, in dem Wirtshause. Der Lieutenant war still und in
sich gekehrt, desto lauter und lustiger aber der Haupt-
mann.

In der Tat, tief dieser, als es schon halb elf Uhr worden,
und O'Malley sich nicht blicken ließ, in der Tat, ich glaube
der Herr Geisterbanner läßt uns im Stich mit samt seinen
Geistern und Teufeln! Das tut er nicht, sprach es dicht
hinter dem Hauptmann, und O'Malley stand unter uns,
ohne daß jemand bemerkt, wie er herein gekommen. —
Dem Hauptmann erstarb die Lache, die er aufschlagen
wollen. —

Der Major, wie gewöhnlich in seinen Soldatenmantel
gekleidet, meinte, daß es, ehe er uns an den Ort führe, wo er
gedenke sein Versprechen zu erfüllen, noch Zeit sei, ein
Paar Gläser Punsch zu trinken; es würde uns gut tun, da die

Nacht rauh und kalt sei, und wir einen ziemlichen Weg zu
machen hätten. Wir setzten uns an einen Tisch, auf den der
Major einige zusammengebundene Packeln und ein Buch

legte.

Hoho, rief der Hauptmann, das ist wohl Euer Beschwö-
rungsbuch, Major? — Allerdings, erwiderte O'Malley

trocker.

Der Hauptmann ergriff das Buch, schlug es auf und
lechte in demselben Augenblick so unmäßig, daß wir nicht
wußten, was ihm denn so ganz toll lächerlich bedünken
könne.

Nein, sprach dann der Hauptmann, sich mit Mühe
erholend, nein das ist zu arg! — Major, was zum Teufel, wollt
Ihr denn Euern Scherz mit uns treiben, oder habt Ihr Euch
vergriffen? — Freunde, Kameraden, schaut doch nur
her!

Du kannst dir, Freund Albert, unser tiefes Erstaunen
denken, als wir gewahrten, daß das Buch, das uns der
Hauptmann vor die Augen hielt, kein anderes war, als —
Pepier's französische Grammatik! — O'Malley nahm dem
Hauptmann das Buch aus der Hand, steckte es in die
Mantel-Tasche, und sprach dann sehr ruhig, wie er denn
überhaupt in seinem ganzen Wesen ruhiger und milder
erschien, als sonst jemals: Sehr gleichgültig kann es Euch
sein, Hauptmann, welcher Mittel ich mich bedienen will,
um mein Versprechen zu erfüllen, welches in nichts
Anderm besteht, als Euch sinnlich meine Gemeinschaft mit
der Geisterwelt darzutun, die uns umgibt, ja in der unser
höheres Sein bedingt ist. Glaubt Ihr denn, daß meine Kraft
solcher armseliger Krücken bedarf, als da sind: besondere
mystische Formeln, Wahl einer besondern Zeit, eines
abgelegenen schauerlichen Orts, deren sich armselige
kabbalistische Schüler in nutzlosen Experimenten zu be-
nennen pflegen? — Auf offenem Markt, zu jeder Stunde könnt
Ihr mich verwegen genug in die Schranken forderet, eine
besondere Zeit, und wie Ihr gleich sehen werdet, einen Ort

wähle, der Euch vielleicht schauerlich bedünken möchte, war nur eine Artigkeit, die ich Eurethalben dem erzeigenden wollte, der in gewisser Art diesmal Euer Gast sein soll. Gäste empfängt man gern im Putzzimmer zur gelegentesten Stunde.

Es schlug elf Uhr; der Major nahm die Fackeln und gebot uns, zu folgen.

Er schritt so schnell, daß wir Mühe hatten ihm nachzukommen, voran auf dem großen Wege fort, und bog, als wir das Zollhäuschen erreicht, rechts ein in den Fußsteig; durch den dort gelegenen dichten Tannenwald führt. Nachdem wir beinahe eine Stunde gelaufen, stand der Major still und mahnte uns, dicht hinter ihm zu bleiben, da wir uns sonst leicht im Dickicht des Waldes, in das wir nun hinein müßten, verlieren könnten. Nun ging es quer durch im dicksten Gestrüpp, so daß bald dieser, bald jener mit der Uniform oder mit dem Degen hängen blieb und sich mit Mühe losmachen mußte, bis wir endlich einen freien Platz erreichten. Mondesstrahlen brachen durch das finstere Gewölke, und ich gewahrte die Ruinen eines ansehnlichen Gebäudes, in welche der Major hineinschritt. Es wurde finstret und finstret; der Major rief uns zu still zu stehen, weil er jeden einzeln hinabführen wollte. Mit dem Hauptmann machte er den Anfang; dann traf mich die Reihe. Der Major hatte mich umfaßt, und trug mich mehr, als daß ich zu, bleibt hier ruhig stehen, bis ich den Lieutenant gebracht, dann beginnt mein Werk.

Ich vernahm in der undurchdringlichen Finsternis die Atemzüge eines dicht neben mir stehenden. Bist du es Hauptmann? rief ich. ›Allerdings, erwiderte der Hauptmann; gib Acht Vetter, es läuft alles auf dumme Taschenspielerlei hinaus; aber es ist ein ganz verdammter Ort, wo uns der Major hingeführt, und ich wollte, ich säße wieder beim Punschnapf; denn mir beben alle Glieder vor Frost, und wenn du willst auch vor einer gewissen kindischen Bangigkeit.‹

Mir ging's nicht besser, wie dem Hauptmann. Der rauhe Herbstwind piff und heulte durch die Mauern, und ein eisiges Flüstern und Achzen antwortete ihm aus der Tiefe. Aufgeschauertes Nachtgefögel rauschte und flatterte um uns her, während ein leises Winseln dicht über den Boden weg zu schleichen schien. – Wahrlich, wir beide, der Hauptmann und ich, konnten von den Schauern unseres Aufenthalts wohl dasselbe sagen, was Cervantes vom Don Quixote sagt, als er die verhängnisvolle Nacht vor dem Abenteuer mit den Walkmühlen übersteht: ›Ein milder hehrer hätte alle Fassung verloren.‹ – An dem Wellenplätscher eines nahen Wassers, und an dem Heulen der Hunde gewahrten wir übrigens, daß wir uns nicht ferne von der Lederfabrik befinden mußten, die bei P. dicht an dem Strom gelegen ist. Endlich vernahmen wir dumpfe Tritte, die sich immer mehr näherten, bis dicht bei uns der Major laut rief: Nun sind wir beisammen, und es kann vollbracht werden, was begonnen! – Mittelst eines chemischen Feuerzeuges zündete er die Fackeln an, die er mitgebracht, und streckte sie in den Boden. Es waren sieben an der Zahl. Wir befanden uns in einem verfallenen Kellergewölbe. O'Malley stellte uns in einen Halbkreis, warf Mantel und Hemde ab, so daß er bis an den Gürtel nackt da stand, schlug das Buch auf, und begann mit einer Stimme, die mehr dem dumpfen Brüllen eines fernen Raubtiers, als dem Ton eines Menschen gleich, zu lesen: Monsieur, prêts moi un peu, s'il vous plat, votre canif. – Ou, Monsieur, d'abord – le voilà – je vous le rendrai – Nein, unterbrach Albert hier den Freund, nein das ist zu arg! – Das Gespräch: vom Schreiben aus Peplers Grammatik als Beschwörungsformel! – Und ihr lachtet nicht laut auf, und das ganze Spiel hatte nicht auf einmal ein Ende? – Ich, fuhr Viktor fort, ich komme nun zu einem Moment, von dem ich in der Tat nicht weiß, ob es mir gelingen wird, ihm dir darzustellen. Mag deine Phantasie meine Worte beleben! – Immer entsetzlicher wurde die Stimme des

Majors, während der Sturm stärker brauste, und der flackernde Schein der Fackeln die Wände mit seltsamen, im Fluge wechselnden Gebilden belebte. – Ich fühlte, wie kalter Schweiß auf meiner Stirne tropfte; mit Gewalt errang ich Fassung – da piff ein schneidender Ton durch das Gewölbe, und dicht vor meinen Augen stand ein Etwas –

Wie, rief Albert, ein Etwas, was meinst du Viktor? – eine entsetzliche Gestalt?

Es scheint, sprach Viktor weiter, es scheint heillosen Unsinn, wenn ich von einer gestaltlosen Gestalt sprechen wollte, und doch kann ich kein anderes Wort finden, um das gräßliche Etwas zu bezeichnen, das ich gewahrte. – Genug, in demselben Moment stieß das Grausen der Hölle seine spitzen Eisdolche mir in die Brust und ich verlor die Besinnung. – Am hellen Mitrage fand ich mich wieder entkleidet auf mein Lager ausgestreckt. Alle Schauer der Nacht waren verschwunden, ich fühlte mich völlig wohl und leicht. Mein junger Freund schlief in dem Lehnstuhl. So wie ich mich nur regte, erwachte der Lieutenant, und bezeugte die lebhafteste Freude, als er mich ganz gesund fand. Von ihm erfuhr ich, daß er, so wie der Major sein düstres Werk begonnen, die Augen zgedrückt, und sich bemüht, dem Gespräch aus Pepliers Grammaire fest zu folgen und durchaus sich an nichts weiter zu kehren. Dessen ungeachtet hatte ihn eine furchtbare, nie gekannte Angst erfaßt, er indessen die Besinnung nicht verloren. Dem gräßlichen Pfeifen (so erzählte der Lieutenant) folgte ein wildes wüstes Gelächter. Nun schlug der Lieutenant unwillkürlich die Augen auf und gewahrte den Major, der den Mantel wieder umgeworfen und im Begriff stand den Hauptmann, der entsetzt am Boden lag, auf die Schultern zu laden.

»Nehmt Euch Eures Freundes an«, rief O'Malley dem Lieutenant zu, gab ihm eine Fackel und stieg mit dem Hauptmann herauf. Jetzt redete der Lieutenant mich, der ich regungslos da stand, an, indes vergeblich. Ich schien vom

hartkämpfte ergriffen, und nur mit der äußersten Anstrengung brachte mich der Lieutenant herauf ins Freie. Plötzlich kehrte nun der Major zurück, packte mich auf die Schultern und trug mich fort wie erst den Hauptmann. Tiefes Entsetzen faßte aber den Lieutenant, als er, aus dem Walde herausgekommen, auf dem breiten Wege einen zweiten O'Malley gewahrte, der den Hauptmann trug. Still für sich brennend besiegte er aber jenes Entsetzen und folgte mir, nicht ausgeschlossen mich, möge sich begeben was da wolle, nicht zu verlassen, bis vor mein Quartier, wo O'Malley mich absetzte und sich davon machte, ohne ein Wort zu reden. Mit Hilfe meines Bedienten (das war damals schon mein ehlicher Eulenspiegel, Paul Talkbarth) brachte mich nun der Lieutenant auf mein Zimmer und ins Bette. Mein junger Freund schloß seine Erzählung damit, daß er mich auf das fürchtendste beschwor, jede Gemeinschaft mit dem furchtbaren O'Malley zu vermeiden. Den Hauptmann hatte der herbeigerufene Arzt in jenem Wirtschaftshause vor dem Tore, wo wir uns versammelt, sprachlos vom Schlage getroffen gefunden. Er genas zwar, blieb aber untauglich für den Dienst und mußte seinen Abschied nehmen. Der Major war verschwunden; die Offiziere sagten, er sei auf Uraub. Mir war es lieb, daß ich ihn nicht wieder sah, da mit dem Entsetzen, das sein finstres Treiben mit verursacht, eine tiefe Erbitterung in meine Seele gekommen war. Meines Verwandten Unglück war O'Malley's Werk, und blutige Rache zu nehmen schien eigentlich meine Pflicht. –

Geräume Zeit war vergangen; das Bild jener verhängnisvollen Nacht verblaßt. Die Beschäftigungen, die der Dienst erfordert, unterdrückten meinen Hang zu mystischer Schwärmerei. Da fiel mir ein Buch in die Hände, dessen Wirkung auf mein ganzes Wesen mir selbst ganz unerklärllich dünkte. Ich meine jene wunderbare Erzählung Cazotte's, die in einer deutschen Übersetzung *Tayfal Amor* benannt ist. – Die mit natürliche Blödigkeit, ja ein gewisses kindisches, scheues Wesen in der Gesellschaft hatte mich entfernt gehalten von dem Frauenzimmer, so wie die

besondere Richtung meines Geistes jedem Aufwallen roher Begierde widerstand. Ich kann mit Recht behaupten, daß ich ganz unschuldig war, da weder mein Verstand, noch meine Phantasie sich bis jetzt mit dem Verhältnis des Mannes zum Weibe beschäftigt hatte. Jetzt erst wurde das Mysterium einer Sinnlichkeit in mir wach, die ich nicht gehnert. Meine Pulse schlugen, ein verzehrendes Feuer durchströmte Nerven und Adern bei jenen Szenen der gefährlichsten, ja grauenvollsten Liebe, die der Dichter mit glühenden Lebensfarben darstellte. Ich sah, ich hörte, ich empfand nichts, als die reizende Biondetta, ich unterlag der wollüstigen Qual wie Alvarez. —

Halt, unterbrach Albert hier den Freund, halt — Nicht ganz lebhaft erinnere ich mich des Diabla amoureux von Cazotte; aber so viel ich weiß, dreht sich die Geschichte darum, daß ein junger Offizier in der Garde des Königs von Neapel von einem mystischen Kameraden verführt wird, in den Ruinen von Portici den Teufel herauf zu beschwören. Als er die Bannformel gesprochen, streckt ein schweißlicher Kamelskopf mit langem Halse aus einem Fenster sich ihm entgegen und ruft mit gräßlicher Stimme: *che vuoi* — Alvarez, so ist ja der junge Gardeoffizier geheiß, befiehl dem Gespenst in der Gestalt eines Wachtelhündchens und dann eines Pagen zu erscheinen. Es geschieht; bald aber wird aus diesem Pagen das reizendste und zugleich verliebteste Mädchen, das den Beschwörer ganz und gar bestrickt. Doch wie Cazottes gar hübsches Märlein endigt, das ist mir entfallen. —

Das, fuhr Viktor fort, das tut vor der Hand gar nichts zur Sache, du wirst wohl daran erinnern werden bei dem Schlusse meiner Geschichte, — halt' es meinem Hange zum Wunderbaren, wohl aber auch dem Geheimnisvollen zu Gute, das ich erfahren, wenn Cazottes Märchen mir bald ein Zauberspiegel dünkte, in dem ich mein eignes Schicksal erblickte. — War nicht O'Malley für mich jener mystische Niederländer, jener Soberano, der den Alvarez mit seinen Künsten verlockte? —

Die Sehnsucht, die in meiner Brust glühte, das furchtbare Abenteuer des Alvarez zu bestehen, erfüllte mich mit Grausen; aber selbst die Schauer dieses Grausens ließen mich erbeben vor unbeschreiblicher Wollust, die ich nie gekannt. Oft regte es sich in meinem Innern wie eine Hoffnung, daß O'Malley wiederkehren, und die Geburt der Hölle, der mein ganzes Ich hingegeben, in meine Arme liefern würde, und nicht töten konnte diese sündhafte Hoffnung der tiefe Abscheu, der dann wieder wie ein Dolch meine Brust durchfuhr. Die seltsame Stimmung, die mein aufgeregter Zustand erzeugte, blieb Allen ein Rätsel; man hielt mich für gemüthkrank, man wollte mich aufheben, zerstreuen; unter dem Vorwand eines Dienstgeschäfts schickte man mich nach der Residenz, wo die glänzendsten Zirkel mir offen standen. War ich aber jemals sehen und blöde gewesen, so verursachte mir jetzt Gesellschaft, vorzüglich aber jede Annäherung von Frauenzimmern einen entschiedenen Widerwillen; da die reizendste mir nun Biondetta's Bild, das ich im Innern trug, zu verhöhnern schien. Als ich nach P. zurückgekommen, floh ich alle Gemeinschaft meiner Kameraden, und mein liebster Aufenthalt war jener Wald, der Schauplatz der grauenvollen Begebenheiten, die meinem armen Vetter beinahe das Leben gekostet. Dicht bei den Ruinen stand ich, und war von einer dunklen Begierde getrieben, im Begriff, mich durch das dicke Gestrüpp hinein zu arbeiten, als ich plötzlich O'Malley erblickte, der langsam herausschritt und mich gar nicht zu gewahren schien. Der lange verhaltene Zorn wallte auf, ich stürzte los auf den Major und erklärte ihm mit kurzen Worten, daß er sich meines Veters halber mit mir schlagen müsse. »Das kann sogleich geschehen«, sprach der Major kalt und ernst, warf den Mantel ab, zog den Degen und schlug mir den meinigen beim ersten Gange mit unwiderstehlicher Gewalttheit und Stärke aus der Hand. »Wir schießen uns«, schrie ich in wilder Wut, und wollte meinen Degen auftraffen, da hielt mich O'Malley fest, und sprach mit mildern, ruhigen Ton, wie ich ihn beinahe

noch niemals reden gehört: Sei kein Tor, mein Sohn! du siehst daß ich im Kampfe überlegen bin; eher könntest du die Luft verwunden, als mich, und niemals werd' ich es über mich gewinnen, dir feindlich gegenüber zu stehen, da ich dir mein Leben verdanke und wohl noch etwas mehr. Der Major faßte mich jetzt unter den Arm, und indem er mich mit sanfter Gewalt fortzog, bewies er mir, daß an des Hauptmanns Unfall niemand anders Schuld sei als er, der Hauptmann selbst, da er sich, alles Warnens unerachtet, Dinge zugertraut, denen er nicht gewachsen, und ihn, den Major, zu dem, was er getan, genötigt, durch unzeitigen, verhöhrenden Spott. – Selbst weiß ich nicht, was für eine seltsame Zauberkraft in O'Malley's Worten, in seinem ganzen Benehmen lag; es gelang ihm nicht allein mich zu beruhigen, sondern mich auch so anzuregen, daß ich ihm willkürlich das Geheimnis meines innern Zustandes, des zerrüttenden Kampfs meiner Seele aufschloß. Die besondere, sprach O'Malley, als er Alles erfahren, die besondere Konstellation, die über dich, mein guter Sohn, walte, hat es nun einmal gefügt, daß ein albernes Buch dich auf dein eigentliches inneres Wesen aufmerksam machen sollte. Albern nenne ich jenes Buch, weil darin von einem Popanz die Rede ist, der sich widerlich zeugt und Charakterlos. Das was du der Wirkung jener listernen Bilder des Dichters zuschreibst, ist nichts, als der Drang zur Vereinigung mit einem geistigen Wesen aus einer andern Region, die durch deinen glücklich gemischten Organismus bebingt ist. Hättest du mir größeres Vertrauen bewiesen, du stündest längst auf einer höhern Stufe; doch nehme ich dich noch jetzt zu meinem Schüler an. – O'Malley fing nun an, mich mit der Natur der Elementargeister bekannt zu machen. Ich verstand wenig von dem, was er sprach, indessen lief alles so ziemlich auf die Lehre von Sylphen, Undinen, Salamandern und Gnommen hinaus, wie du sie in den Unterredungen des *Comte de Gabalis* finden kannst. Er schloß damit, daß er mir eine besondere Lebensweise vorschrieb, und meinte, daß ich wohl in Jahresfrist zu meiner Biondetta gelangen

könne, die mir gewiß nicht die Schmach antun werde, sich in meinen Armen zum leidigen Satan umzugestalten. Mit derselben Hitze wie Alvarez, versetzte ich, daß ich in so langer Zeit sterben würde vor Sehnsucht und Ungeduld, und Alles wagen wolle, früher mein Ziel zu erreichen. Der Major schwieg einige Augenblicke nachdenklich vor sich hinstartend, dann erwiderte er: es ist gewiß, daß ein Elementargeist um Eure Gunst buhlt; das kann Euch fähig machen, in kurzer Zeit das zu erlangen, wonach Andere Jahre lang streben. Ich will Euer Horoskop stellen; vielleicht gibt sich Eure Buhle mir zu erkennen. In neun Tagen sollt Ihr mehr erfahren. – Ich zählte die Stunden. Bald fühlte ich mich von geheimnisvoll selbiger Hoffnung durchdrungen, bald war es mir als habe ich mich in gefährliche Dinge eingelassen. Endlich am spätem Abend des neunten Tages trat der Major in mein Gemach und forderte mich auf, ihm zu folgen. Es geht nach den Ruinen? so fragte ich. »Mit nichten, erwiderte O'Malley lächelnd; zu dem Werk, das wir vorhaben bedarf es weder eines abgelegenen, schauerlichen Orts, noch einer fürchterlichen Beschöpfung aus Peplers Grammatik. Überdem darf auch mein Incubus keinen Teil haben an dem heutigen Experiment, das *Ihr* eigentlich unternimmt, nicht ich.« Der Major führte mich in sein Quartier und erklärte, daß es darauf ankomme, mir das Erwas zu verschaffen, mittelst dessen mein Ich dem Elementargeist erschlossen werde, und dieser die Macht erhalte, sich mir in der sichtbaren Welt kund zu tun und mit mir Umgang zu pflegen. Es sei das Erwas, das O'Malley einen Bücherschrank zur Seite, öffnete die dahinter verborgene Thür, und wir traten in ein kleines gewöhnliches Kabinett, in dem ich, außer allerlei seltsamen unbekanntem Gerät, einen vollständigen Apparat zu chemischen, oder wie ich beinahe glauben mochte, zu alchemistischen Experimenten gewahrte. Auf einem kleinen Herde schlugen aus den glühenden Kohlen bläuliche Flämmchen. Vor diesem Herde mußte ich mich, dem Major

gegenüber, hinsetzen und meine Brust entblößen. Kaum hatte ich dies getan, als der Major schnell, ehe ich's mit versah, mich mit einer Lanzette unter der linken Brust ritzte, und die wenigen Tropfen Bluts, die der Leichten, kaum fühlbaren Wunde entquollen, in einer kleinen Phiole auffing. Dann nahm er eine hell, spiegelartig polierte Metallplatte, goß eine andere Phiole, die eine rote blutähnliche Feuchtigkeit enthielt, dann aber die mit meinem Blut gefüllte Phiole darauf aus, und brachte mittelst einer Zange die Platte dicht über das Kohlenfeuer. Mich wandelte ein tiefes Grausen an, als ich zu gewahren glaubte, daß auf den Kohlen sich eine lange spitze, glühende Zunge empor schlangelte, und begierig das Blut von dem Metallspiegel wegleckte. Der Major befahl mir nun, mit fest fixiertem Sinn in das Feuer zu schauen. Ich tat es, und bald wurd' es mir zu Mute, als säh ich, wie im Traum, verworrene Gestalten aus dem Metall, das der Major noch immer über den Kohlen fest hielt, durcheinander blitzten. Doch plötzlich fühle ich in der Brust, da wo der Major meine Haut durchritz, einen solchen stechenden, gewaltigen Schmerz, daß ich unwillkürlich laut aufschrie. Gewonnen, gewonnen, rief in demselben Augenblick O'Malley, erhob sich von seinem Sitze, und stellte ein kleines etwa zwei Zoll hohes Püppchen, zu dem sich der Metallspiegel geformt zu haben schien, vor mir hin, auf den Hehd. »Das, sprach der Major, ist Euer Teraphim! Die Gunst des Elementargestes gegen Euch scheint ungewöhnlich zu sein; Ihr dürft' nun das Äußerste wagen.« Auf des Majors Geheiß nahm ich das Püppchen, dem, ungeachtet es zu glühen schien, nur eine wohlthuende elektrische Wärme entströmte, drückte es an die Wunde und stellte mich vor einen runden Spiegel, von dem der Major die verhüllende Decke herabgezogen. »Spannt, sprach O'Malley mir nun leise ins Ohr, spant Euer Inneres nun zum inbrünstigsten Verlangen, welches Buch, da der Teraphim wirkt, nicht schwer werden kam, und sprecht mit dem süßesten Ton, dessen Ihr mächtig, das Wort!« — In der Tat, ich habe das seltsam klingende Wort,

das mit O'Malley vorsprach, vergessen. Kaum war aber die Hälfte der Sylben über die Lippen, als ein häßliches, toll verrettes Gesicht aus dem Spiegel mich hämisch anlachte. Alle Teufel der Hölle, wo kommst du her, verfluchter Hand!« so schrie O'Malley hinter mir. Ich wandte mich um, und erblickte meinen Paul Talkerbarth, der in der Thüre stand, und dessen schönes Antlitz sich in dem magischen Spiegel reflektiert hatte. Der Major fuhr wütend los auf den hitlichen Paul; doch ehe ich mich dazwischen werfen konnte, blieb O'Malley dicht vor ihm regungslos stehen, und Paul nützte den Augenblick, sich weitläufig zu entschuldigen, wie er mich gesucht, wie er die Thür offen gefunden, wie er hereingetreten u. s. w. Hebe dich hinweg Schlingel, sprach endlich O'Malley gelassen genug, und da ich hinzutügte: Geh nur guter Paul, gleich komme ich nach Hause; so machte sich der Eulenspiegel ganz erschrocken und verblüfft von dannen. Ich hatte das Püppchen fest in der Hand behalten, und O'Malley versicherte, wie nur dieser Umstand es bewirkt, daß nicht alle Mühe umsonst geblieben. Talkerbarths unzeitiges Dazwischentreten habe indessen die Vollendung des Werks auf lange Zeit verschoben. Er riet mir den treuen Diener fortzujaugen; das konnte ich nicht übers Herz bringen. Übrigens belehrte mich der Major, daß der Elementargeist, der mir seine Gunst geschenkt, nichts Geringeres sei, als ein Salamander, wie er es schon vermutet, als er mein Horoskop gestellt, da Mars im ersten Hause gestanden. — Ich komme wiederum zu Momenten, die du, da sie keines Ausdrucks fähig, nur ahnen kannst. Vergessen war Teufel Amor, war Biondetta; ich dachte nur — an meinen Teraphim. Stundenlang konnte ich das Püppchen, vor mir auf den Tisch gestellt, anschauen und, die Liebesglut, die in meinen Adern strömte, schien dann, gleich dem himmlischen Feuer des Prometheus, das Bildlein zu beleben, und in lüsterner Begier wuchs es empor. Doch eben so schnell zerrann die Gestaltung, als ich sie dachte, und zu der unnenbaren Qual, die mein Herz

durchschneit, gesellte sich ein seltsamer Zorn, der mich antrieb das Püpplein, ein lächerliches, armseliges Spielwerk von mir zu werten. Aber indem ich es faßte, fuhr es durch alle meine Glieder, wie ein elektrischer Schlag, und es war mir, als müßte mich die Trennung von dem Talisman der Liebe selbst vernichten. Gestehen will ich offen, daß meine Sehnsucht, unerachtet sie einem Elementargeiste galt, sich vorzüglich in allerlei zweideutigen Träumen auf Gegenstände der Sinnenwelt, die mich umgab, richtete, so daß meine erregte Phantastie bald dieses bald jenes Frauenzimmer dem spröden Salamander unterstob, der sich meiner Umarmung entzog. — Ich erkannte zwar mein Unrecht und beschwor mein kleines Geheimnis, mir die begangene Untreue zu verzeihen; allein an der abnehmenden Kraft jener seltsamen Krise, die sonst meine tiefste Seele in glühender Liebe bewegte, ja an einer gewissen unbehaglichen Leere fühlte ich es wohl, daß ich mich immer mehr von meinem Ziel entfernte, statt mich ihm zu nähern. Und doch spotteten die Triebe des in voller Kraft blühenden Jünglings meines Geheimnisses, meines Widerstrebens. Ich erbehte bei der leisesten Berührung irgend eines reizenden Weibes, indem ich mich zugleich in glühender Scham erröten fühlte. — Der Zufall führte mich auf's Neue nach der Residenz. Ich sah die Gräfin von L., das anmutigste, reizendste und zugleich erobertungssüchtigste Weib, das damals in den ersten Zirkeln B — s prangte; sie wart ihre Blicke auf mich und die Stimmung, in der ich mich damals befand, mußte es ihr sehr leicht machen, mich ganz und gar in ihre Netze zu verlocken, ja sie brachte mich, endlich dahin, ihr mein Inneres ohne allen Rückhalt zu erschließen, ihr mein Geheimnis zu entdecken, ja ihr das geheimnisvolle Bildlein, das ich auf der Brust trug, zu zeigen.

Und, unterbrach Albert den Freund, und sie lachte dich nicht wacker aus, schalt dich nicht einen betörten Jüngling?

Nichts, fuhr Viktor fort, nichts von Altem dem. Sie hörte mich mit einem Ernst an, der ihr sonst gar nicht eigen, und

als ich gendert, beschwor sie mich, Tränen in den Augen, den Teufelskünsten des berüchtigten O'Malley zu entsagen. Meine beiden Hände fassend, sprach sie von dem dunkeln silbernen Liebe anblickend, sprach sie von dem dunkeln Theiben der kabbalistischen Adepten so gelehrt, so gründlich, daß ich mich nicht wenig darüber verwunderte. Bis zum höchsten Grad stieg aber mein Erstaunen, als sie den Major den ruchlosesten, abscheulichsten Verräter schalt, da ich ihm das Leben gerettet und er mich dafür durch seine schwarze Kunst ins Verderben locken wolle. Zerfallen mit dem Leben, in Gefahr zu Boden gedrückt zu werden von tiefer Schmach, sei nemlich O'Malley im Begriff gewesen, sich zu erschießen, als ich dazwischen getreten und den Selbstmord gehindert, der ihm dann leid geworden, da das Unheil von ihm abgewandt. Habe mich, so schloß die Gräfin, der Major gestützt in psychische Krankheit, so wolle sie mich daraus erretten, und der erste Schritt dazu sei, daß ich das Bildlein in ihre Hände liefere. Ich tat das gern und willig, weil ich mich dadurch auf die schönste Art von einer unnützen Qual zu befreien glaubte. Die Gräfin mußte das nicht gewesen sein, was sie wirklich war, hätte sie nicht den Liebhaber lange Zeit schmachten lassen, ohne den brennenden Durst der Liebe zu stillen. So war es mir auch gegangen. Endlich sollte ich glücklich sein. Um Mitternacht hartte eine vertraute Dienerin meiner an einer Hinterpforte des Pallastes, und führte mich durch entlegene Gänge in ein Gemach, das der Gott der Liebe selbst ausgeschnücker zu haben schien. Hier sollte ich die Gräfin erwarten. Halb betäubt von dem süßen Dufte des feinen Räucherwerks, der im Zimmer wallte, bebend vor Liebe und Verlangen, stand ich in des Zimmers Mitte; da traf, durchfuhr wie ein Blitzstrahl mein innerstes Wesen ein Blick —

Wie, rief Albert, ein Blick und keine Augen dazu? und du sahst nichts? — wohl wieder eine gestaltlose Gestalt!

Magst, sprach Viktor weiter, magst du das unbegrifflich finden, genug — keine Gestalt, nichts gewahrte ich, und

doch fühle ich den Blick tief in meiner Brust, und ein jäher
 Schmerz zuckte an der Stelle, die O'Malley verwundet. In
 demselben Augenblick gewahrte ich auf dem Sims des
 Kamins mein Bildlein, faßte es schnell, stürzte heraus,
 gebot mit drohender Gebärde der erschrockenen Diente-
 rin, mich herabzuführen, rannte nach Hause, weckte
 meinen Paul, und ließ packen. Der früheste Morgen traf
 mich schon auf dem Rückwege nach P. – Mehrere Monate
 hatte ich in der Residenz zugebracht; die Kameraden
 freuten sich meines unverhofften Wiedersehns und hielten
 mich den ganzen Tag über fest, so daß ich erst am späten
 Abend heimkehrte in mein Quartier. Ich stellte mein liebes,
 wiedergewonnenes Bildlein auf den Tisch, und wart' mich,
 da ich der Ermüdung nicht länger zu widerstehen vermoch-
 te, angekleidet auf mein Lager. Bald kam mir aber das
 traumerische Gefühl, als umflösse mich ein strahlender
 Glanz! – Ich erwachte, ich schlug die Augen auf; wirklich
 glänzte das Gemach in magischem Schimmer. – Aber – o
 Herr des Himmels! – An demselben Tische, auf den ich das
 Püppchen gestellt, gewahrte ich ein weibliches Wesen, die
 den Kopf in die Hand gestützt, zu schlummern schien. Ich
 kann dir nur sagen, daß ich nie eine zartere, anmutigere
 Gestalt, nie ein lieblicheres Antlitz träumte; dich, den
 wunderbaren, geheimnisvollen Zauber, der dem holden
 25 Bilde entstrahlte, in Worten auch nur ahnen zu lassen, das
 vermag ich nicht. Sie trug ein seidnes feuerfarbnes
 Gewand, das knapp an Brust und Leib anschließend nur bis
 an die Knöchel reichte, so daß die zierlichen Füßchen
 sichtbar wurden. Die schönsten, bis an die Schultern
 30 entblößten Arme, in Farbe und Form wie hingehaucht von
 Titan, schmückten goldne Spangen; in dem braunen, ins
 Rötliche spielenden Haar, funkelte ein Diamant. –
 Ei, sprach Albert lachend, deine Salamandrin hat keinen
 sonderlichen Geschmack – rötlich-braunes Haar, und dazu
 35 sich in feuerfarbne Seide zu kleiden –
 Spotte nicht, fuhr Viktor fort, spotte nicht, ich wieder-
 hol' es dir, daß von geheimnisvollern Zauber befangen, mir

der Atem stockte. Endlich entfloß ein tiefer Seufzer der
 bängstern Brust. Da schlug sie die Augen auf, erhob sich,
 fährt sich mir, faßte meine Hand! – Alle Glut der Liebe,
 des brünstigsten Verlangens, zuckte wie ein Blitzstrahl
 durch mein Inneres, als sie meine Hand leise drückte, als sie
 mir mit der süßesten Stimme zulispelte: Ja! – du hast
 gesiegt, du bist mein Herrscher, mein Gebieter, ich bin
 dein! »O du Götterkind – himmlisches Wesen!« so rief ich
 laut, umschlang sie, und drückte sie an meine Brust. Doch
 in demselben Augenblicke zerschmolz das Wesen in meinen
 10 Armen. –
 Wie, unterbrach Albert den Freund, wie um tausend
 Himmelswillen – zerschmolz? – Zerschmolz, sprach Viktor
 weiter, in meinen Armen; anders kann ich dir mein Gefühl
 15 des unbegreiflichen Verschwindens jener Holden nicht
 beschreiben. Zugleich erlosch der Schimmer, und ich fiel,
 selbst weiß ich nicht wie, in tiefen Schlaf. Als ich erwachte,
 hielt ich das Püppchen in der Hand. Es würde dich
 ermüden, wenn ich von dem seltsamen Verhältnisse mit
 dem geheimnisvollen Wesen, das nun begann und mehrere
 20 Wochen fortdauerte, mehr sagen sollte, als daß in jeder
 Nacht der Besuch sich auf dieselbe Weise wiederholte. So
 sehr ich mich dagegen sträubte, ich konnte dem träumeri-
 schen Zustande nicht widerstehen, der mich befiel, und aus
 25 dem mich das holde Wesen mit einem Kusse weckte. Doch
 immer länger und länger welte sie bei mir. Sie sprach
 Manches von geheimnisvollen Dingen, mehr horchte ich
 aber auf die süße Melodie ihrer Rede, als auf die Worte
 selbst. Sie litt und erwiderte die süßesten Liebkosungen.
 30 Glaube ich indessen im Wahnsinn des glühendsten Ent-
 zückens den Gipfel des Glücks zu erreichen, so entschwand
 sie mir, indem ich in tiefen Schlaf versank. – Selbst bei Tage
 aber war es mir oft, als fühle ich den warmen Hauch eines
 mir nahen Wesens; ja ein Flüstern, ein Seufzen vernahm ich
 manchmal dicht bei mir in der Gesellschaft, vorzüglich
 35 wenn ich mit einem Frauenzimmer sprach, so daß alle
 meine Gedanken sich auf meine holde geheimnisvolle

Liebe richteren, und ich stumm und starr blieb für das, was mich umgab. Es geschah, daß einst ein Fräulein in einer Gesellschaft sich mir verschämt nahte, um mir den im Pänderspiel gewonnenen Kuß zu reichen. Indem ich mich aber zu ihr hinbeugte, fühlte ich, noch ehe meine Lippen die ihrigen berührten, einen heißen, schallenden Kuß auf meinem Munde glühn, und zugleich lispelte eine Stimme: Nur mir gehören deine Küsse. Ich und das Fräulein, beide waren wir etwas erschrocken, die übrigen glaubten, wir hätten uns wirklich geküßt. Dieser Kuß galt mir indessen für ein Zeichen, daß Aurora (so nannte ich die geheimnisvolle Geliebte) sich nun bald ganz und gar in Leben gestalten, und mich nicht mehr verlassen werde. Als die Holdie in der folgenden Nacht mir wieder erschien auf die gewöhnliche Weise, beschwor ich sie in den rührendsten Worten, wie die hellodemde Glut der Liebe und des Verlangens sie mir eingab, mein Glück zu vollenden, ganz mein zu sein für immer in sichtbarer Gestalt. Sie wand sich sanft aus meinen Armen und sprach dann mit mildem Ernst: Du weißt, auf welche Weise du mein Gebieter wurdest. Dir ganz anzugehören, war mein seligster Wunsch; aber nur halb sind die Ketten gesprengt, die mich an den Thron fesseln, dem das Volk, dem ich angehöre, unterwürfig ist. Doch je stärker, je mächtiger deine Herrschaft wird, desto freier fühle ich mich von der qualvollen Sklaverei. Immer inniger wird unser Verhältnis, und wir gelangen zum Ziel, ehe vielleicht ein Jahr vorüber ist. Wolltest du, Geliebter, voranelien dem waltenden Schicksal, manches Opfer, mancher dir bedenklisch schenende Schritt wäre vielleicht noch nötig. — »Nein, tief ich, nein, kein Opfer, keinen bedenklischen Schritt gibt es für mich, um dich zu gewinnen ganz und gar! — Nicht länger leben kann ich ohne dich, ich sterbe vor Ungeduld, vor namenloser Pein!« Da umschlang mich Aurora und lispelte mit kaum hörbarer Stimme: Bist du selig in meinen Armen? »Es gibt keine andere Seligkeit, tief ich, und drückte, ganz Glut der Liebe, ganz Wahnsinn des Verlangens, das holde

Weib an meine Brust. Brennende Küsse fühlte ich auf meinen Lippen, und diese Küsse selbst waren melodischer Wohllaut des Himmels, in dem ich die Worte vernahm: Könnest du wohl um den Preis meines Besitzes der Seligkeit eines unbekanntem Jenseits entsagen? — Eiskalte Schauer durchbebten mich, aber in diesen Schauern raste stärker die Begier, und ich rief in willkürloser Liebeswut: Außer dir keine Seligkeit — ich entsage — Ich glaube noch jetzt, daß ich hier stockte. »Morgen Nachts wird unser Bund geschlossen«, lispelte Aurora, und ich fühlte, wie sie verschwinden wollte aus meinen Armen. Ich drückte sie stärker an mich, vergebens schien sie zu wäntem ich mich auf der höchsten Stufe des Liebesglücks. — Mir dem Gedanken an jenen Teufel Amor, an jene verführerische Biondetta, erwachte ich aus tiefem Schlaf. Schwer fiel es auf meine Seele, was ich getan in der verhängnisvollen Nacht. Ich gedachte jener heillosen Beschwörung des entsetzlichen O'Malley, der Warnungen meines frommen, jungen Freundes — ich glaube mich in den Schlingen des Teufels, ich glaube mich verloren. — Im Innern zerrissen, sprang ich auf und rannte ins Freie. Auf der Straße kam mir der Major entgegen und hielt mich fest, indem er sprach: Nun Lieutenant, ich wünsche Euch Glück. In der Tat, für so keck und entschlossen hätt' ich Euch kaum gehalten; Ihr überflügelt den Meister! — Von Wut und Scham durchglüh't, nicht fähig ein einziges Wort zu erwidern, machte ich mich los und verfolgte meinen Weg. Der Major lachte hinter mir her. Ich vernahm das Hohlnachen des Satans. — In dem Walde, unfern von jenen verhängnisvollen Ruinen, erblickte ich eine verthüllte weibliche Gestalt, die unter einem Baume gelagert, sich einem Selbstgespräche und vernahm die Worte: Er ist mein, er ist behutsam näher und vernahm die Worte: Er ist mein, er ist mein — o Seligkeit des Himmels! — auch die letzte Prüfung überstand er! — Sind die Menschen denn solcher Liebe fähig, was ist dann ohne sie unser armseliges Sein! — Du

erräts, daß es Aurora war, die ich fand. Sie schlug die Schleier zurück; die Liebe selbst kann nicht schöner, nicht annütziger sein. Die sanfte Blässe der Wangen, der in süßer Schwermut verklärte Blick ließ mich erbeben in namenloser Lust. Ich schämte mich meiner dunklen Gedanken; doch in dem Augenblicke, als ich hinstrützen wollte zu ihren Füßen, war sie verschwunden, wie ein Nebelbild. Zu gleicher Zeit vernahm ich ein wohlbekanntes Rauspen im Gebüsch, aus dem denn auch alsbald mein ehrlicher Eulenspiegel, Paul Talkebarth, hervortrat. »Kerl, wo fährst dich der Teufel her«, fuhr ich ihn an. Ei nun, versetzte er, indem er das lächelnde Fratzenengesicht zog, das du kennst, ei nun, gerade *bergeführt* hat mich der Teufel nicht, aber *begegnet* mag er mir wohl sein. Der gnädige Herr Lieutenant war so früh ausgegangen, und hatte die Pfeife vergessen und den Tabak — da dacht' ich, so am frühen Morgen in der feuchten Luft — Denn meine Muhme in Genthin pflegte zu sagen — »Halts Maul, Schwätzer, und gib her!« — so rief ich, und ließ mir die angezündete Pfeife reichen. Doch kaum waren wir ein Paar Schritte weiter gegangen, als Paul auf Neue ganz leise begann: Denn meine Muhme in Genthin pflegte immer zu sagen, dem Wurzelmännlein sei gar nicht zu trauen, so ein Kerlchen sei doch am Ende nichts weiter, als ein Incubus, oder Chезim, und stieße einem zuletzt das Herz ab. — Nun die alte Kaffeeliese hier in der Vorstadt — ach, gnädiger Herr Lieutenant, Sie sollten nur sehen, was die für schöne Blumen und Tiere und Menschen zu gießen weiß. — Der Mensch helfe sich, wie er kann, pflegte meine Muhme in Genthin zu sagen — ich war gestern auch bei der Liese und brachte ihr ein Viertelchen feinen Mocca — Unser eins hat auch ein Herz — Beckers Dörtchen ist ein schmuckes Ding; aber sie hat so was Besonderes in den Augen, so was Salamandrisches. —

Kerl, was sprichst du, rief ich heftig. Paul schwieg, begann aber wieder nach einigen Augenblicken: Ja — die Liese ist dabei eine fromme Frau — Sie sagte, nachdem sie den Kaffeesatz beschaut: mit der Dörte habe es nichts auf

sich, denn das Salamandrische in den Augen komme vom Pazelbocken, oder dem Tanzboden, doch solle ich lieber hellig bleiben; aber ein gewisser junger gnädiger Herr sei in großer Gefahr. Die Salamander seien die schlimmsten Dinge, deren sich der Teufel bediene, um eine arme Menschenseele ins Verderben zu locken, weil sie gewisse Begierden — nun! man müsse nur standhaft bleiben, und Gott fest im Herzen behalten — da erblickte ich denn auch selbst in dem Kaffeesatz ganz natürlich, ganz ähnlich den Herrn Major O'Malley. —

Ich hieß den Kerl schweigen, aber du kannst dir's denken, welche Gefühle in mir aufgingen bei diesen seltsamen Reden Paul's, den ich plötzlich eingeweht fand in mein dunkles Geheimnis, und der eben so unerwartet Kenntnisse von kabbalistischen Dingen kund tat, die er wahrscheinlich der Kaffeewahrsagerin zu verdanken hatte. — Ich brachte den unruhigsten Tag meines Lebens zu. Paul war Abends nicht aus der Stube zu bringen, immer lehrte er wieder und machte sich etwas zu schaffen. Als er endlich, da es beinahe Mitternacht worden, weichen mußte, sprach er leise, wie für sich betend: Trage Gott im Herzen, gedenke des Heils deiner Seele, und du wirst den Lockungen des Satans widerstehen! — Nicht beschreiben kann ich, wie diese einfachen Worte meines Dieners, ich möchte sagen auf furchtbare Weise, mein Inneres erschütterten. Vergebens war mein Streben, mich wach zu erhalten; ich versank in jenen Zustand des wirren Träumens, den ich für unnatürlich, für die Wirkung irgend eines fremden Prinzips erkennen mußte. Wie gewöhnlich weckte mich der magische Schimmer. Aurora, in vollem Glanze überirdischer Schönheit, stand vor mir, und streckte sehnsuchtsvoll die Arme nach mir aus. Doch wie Flamenschrift leuchteten in meiner Seele Paul's fromme Worte. »Laß ab von mir, verführerische Ausgeburt der Hölle!« so rief ich; da ragte aber plötzlich riesengroß der entsetzliche O'Malley empor, und mich mit Augen, aus denen das Feuer der Hölle sprühte, durchbohrend, heulte er: Sträube dich nicht, armes

Menschlein, du bist uns verfallen! — Dem fürchterlichsten Anblicke des scheußlichsten Gespenstes hätte mein Mut widerstanden — O'Malley brachte mich um die Sinne, ich stürzte ohnmächtig zu Boden.

5 Ein starker Knall weckte mich aus der Betäubung, ich fühle mich von Mannesarmen umschlungen und versuchte mich, mit der Gewalt der Verzweiflung, loszuwinden. »Gnädiger Herr Lieutenant, ich bin es ja!« So sprach es mir in die Ohren. Es war mein ehrlicher Paul, der sich bemühte, mich vom Boden aufzuheben. — Ich ließ ihn gewähren. Paul wollte erst nicht recht mit der Sprache heraus, wie sich Alles begeben, endlich versicherte er geheimnisvoll lächelnd, daß er wohl besser gewußt, zu welcher gottlosen Bekannntschaft mich der Major verlockt, als ich ahnen können; die alte fromme Liese habe ihm Alles entdeckt. Nicht schlafen gegangen sei er in voriger Nacht, sondern habe seine Büchse scharf geladen, und an der Türte gelauscht. Als er nun mich laut aufschreien und zu Boden stürzen gehört, habe er, unerachtet ihm gar grausig zu Mute gewesen, die verschlossene Türte gesprengt und sei eingedrungen. »Da, so erzählte Paul ungefähr in seiner närrischen Manier: da standen der Herr Major O'Malley vor mir, gräßlich und scheußlich anzusehen, wie in der Kaffeeasse, und grinseten mich schrecklich an, aber ich ließ mich gar nicht irre machen, und sprach: »Wenn du, gnädiger Herr Major, der Teufel bist, so halte zu Gnaden, wenn ich dir keck entgegen trete als ein frommer Christ, und also spreche: Hebe dich weg, du verfluchter Satan Major, ich beschwöre dich im Namen des Herrn, hebe dich weg, sonst knalle ich los.« Aber der Herr Major wollte nicht weichen, sondern grinsete mich immerfort an, und wollte sogar häßlich schimpfen. Da rief ich: Soll ich losknallen? soll ich losknallen? Und als der Herr Major immer noch nicht weichen wollte, knallte ich wirklich los. Aber da war 35 Alles verstorben — Beide eilfertig abgegangen durch die Wand, der Herr Major Satan und die Mannsell Beelzebub!« —

Die Spannung der verflossenen Zeit, die letzten, entsetzlichen Augenblicke warfen mich auf ein langwieriges Krankenlager. Als ich genas, verließ ich P., ohne O'Malley weiter zu sehen, dessen weiteres Schicksal mir auch unbekannt geblieben. Das Bild jener verhängnisvollen Tage, trat in den Hintergrund zurück, und verlosch endlich ganz, so daß ich die volle Freiheit meines Gemüths wieder gewann, bis hier —

Nun, fragte Albert, gespannt von Neugierde und Erstaunen, und hier hast du diese Freiheit wieder verloren? 10 Ich begreife in aller Welt nicht, wie hier — O, unterbrach Viktor den Freund, indem sein Ton etwas Fehliches annahm, o mit zwei Worten ist dir Alles erklärt. — In den schlaflosen Nächten des Krankenlagers, das ich hier überstand, erwachten alle Liebesträume jener 15 hartlichsten und schrecklichsten Zeit meines Lebens. Es war meine glühende Sehnsucht selbst, die sich gestaltete — Aurora — sie erschien mir wieder verklärt, geläutert in dem Feuer des Himmels; kein teuflischer O'Malley hat mehr Macht über sie — Aurora ist — die Baronessel — — Wie? — was? 20 rief Albert, indem er ganz erschrocken zurückfuhr. — Die kleine, rundliche Hausfrau, mit dem großen Schlüsselbunde, ein Elementargeist — ein Salamander! murmelte er dann vor sich hin und verbiß mit Mühe das Lachen. — In der Gestalt, fuhr Viktor fort, ist keine Spur der 25 Ähnlichkeit mehr zu finden, d. h. im gewöhnlichen Leben; aber das geheimnisvolle Feuer, das aus ihren Augen blitzt, der Druck ihrer Hand — Du bist, sprach Albert sehr ernst, du bist recht krank gewesen, denn die Kopfwunde, die du entleerst, war bedeutend genug, um dein Leben in Gefahr 30 zu setzen; doch jetzt finde ich dich so weit hergestellt, daß du mit mir fort kannst. Recht aus innigem Herzen birt' ich dich, mein teurer, innig geliebter Freund, diesen Ort zu verlassen, und mich morgen nach Aachen zu begleiten. 35 Meines Bleibens, erwiderte Viktor, ist hier freilich länger nicht. — Es sei darum, ich gehe mit dir — doch Aufklärung — erst Aufklärung — «

Am andern Morgen, so wie Albert erwachte, verkündete ihm Viktor, daß er in einem seltsamen, gespenstischen Traum jenes Beschwörungswort gefunden, das ihm O'Malley vorgesprochen, als der Teraphim bereitet worden. Er gedanke zum letzten Male davon Gebrauch zu machen. Albert schüttelte bedenklieh den Kopf, und ließ Alles vorbereiten zur schnellen Abreise, wobei Paul Talkebarth unter allerlei närrischen Redensarten die freudigste Tätigkeit bewies. »Zackernanthö, hörte ihn Albert für sich murmeln; es ist gut, daß den irländischen Diäfel Fus der Diäfel Bär längst geholt hat, der hätte hier noch gefehlt!« —

Viktor fand, so wie er es gewünscht hatte, die Baronesse allein auf ihrem Zimmer mit irgend einer häuslichen Arbeit beschäftigt. Er sagte ihr, daß er nun endlich das Haus verlassen wolle, wo er so lange die edelste Gastfreundschaft genossen. Die Baronesse versicherte, daß sie nie einen Freund bewirte, der ihr teurer gewesen. Da faßte Viktor ihre Hand und fragte: Waren Sie jemals in P.? — Kannen Sie einen gewissen irländischen Major — Viktor, fiel ihm die Baronesse schnell und heftig ins Wort, wir trennen uns heute, wir werden uns niemals wiedersehen, wir dürfen das nicht! — Ein dunkler Schleier liegt über meinem Leben! — Lassen Sie es genug sein, wenn ich Ihnen sage, daß ein düstres Schicksal mich dazu verdammte, beständig ein anderes Wesen zu scheinen, als ich wirklich bin. In dem verhaßten Verhältnisse, worin Sie mich gefunden, und das mich geistige Qualen erdulden läßt, deren mein körperliches Wohlsein spottet, hübe ich eine schwere Schuld — doch nun nichts mehr — leben Sie wohl! — Da rief Viktor mit starker Stimme: Nehemiahheall und mit einem Schrei des Entsetzens stürzte die Baronesse bewußtlos zu Boden. — Viktor von den seltsamsten Gefühlen erfüllt, ganz außer sich, gewann kaum Fassung, die Dienerschaft herbei zu klingeln; dann verließ er schnell das Zimmer. »Fort, auf der Stelle fort!«, rief er dem Freunde Albert entgegen, und sagte ihm mit wenigen Worten, was geschehen. Beide schwangen

sich auf die vorgeführten Pferde und ritten von dannen, ohne die Rückkunft des Barons abzuwarten, der auf die Jagd gegangen.

Alberts Betrachtungen auf dem Ritt von Lürich nach Machen haben gezeigt, mit welchem tiefen Ernst, mit welchem herrlichen Sinn er die Ereignisse der verhängnisvollen Zeit aufgefaßt hatte. Es gelang ihm, auf der Reise nach der Residenz, wohin beide Freunde nun zurückkehrten, seinen Freund Viktor ganz aus dem träumerischen Zustande zu reißen, worin er versunken, und indem Albert alles Ungeheure, welches die Tage des letzten Feldzuges geboren, nochmals vor Viktors Blicken in den lebendigsten Farben aufgehen ließ, fühlte sich dieser von demselben Geiste beseelt, der Alberten einwohnte. Ohne daß Albert sich jemals auf lange Widerlegungen oder Zweifel eingelassen, schien Viktor selbst sein mystisches Abenteuer bald für nichts Höheres zu achten, als für einen *langen, bösen Traum*. — —

Es konnte nicht fehlen, daß in der Residenz die Weiber den Obersten, der reich, von herrlicher Gestalt, für den hohen Rang, den er bekleidete, noch jung, und dabei die Lebenswürdigkeit selbst war, gar freundlich entgegenkamen. Albert meinte, daß er ein glücklicher Mensch sei, da er sich die Schönste zur Gattin wählen könne; da erwiderte Viktor aber sehr ernst: Mag es sein, daß ich mystifiziert, auf heilloser Weise unbekanntem Zwecken dienen sollte, oder daß wirklich eine unheimliche Macht mich verlocken wollte; die Seligkeit hat es mich nicht gekostet, wohl aber das Paradies der Liebe. Nie kann jene Zeit wiederkehren, da ich die höchste irdische Lust empfand, da das Ideal meiner süßesten, entzückendsten Träume, die Liebe selbst, in meinen Armen lag. Dahin ist Liebe und Lust, seitdem ein entsetzliches Geheimnis mir die geraubt, die meinem innigsten Gemüte wirklich ein höheres Wesen war, wie ich es auf Erden nicht wiederfindel — Der Oberst blieb unvermöht. —